



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

342 (29.7.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270051)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAU NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 304 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 M.R. u. 50 W.R. Trägertohn). Ausgabe B erscheint 1mal (1.70 M.R. u. 30 W.R. Trägertohn). Einzelpreis 10 W.R. Bestellungen nehmen die Zeilerei sowie die Buchhändler entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verkehrt, bedarf kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Lebensgebieten. Für unentgeltlich eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Abend-Ausgabe A 3. Jahrgang MANNHEIM Nummer 342 Montag, 29. Juli 1935

Sie wollen „Nazi-Schiffe“ boykottieren

Die „Antinazi-Federation“ spricht von neuen Kundgebungen / Staatliche Vorsichtsmaßnahmen der Polizei

Washington, 29. Juli. (Eig. Meld.) Der Stellvertreter des amerikanischen Staatssekretärs Hull, W. Carr, hat sein Bedauern über die Zwischenfälle bei der Abfahrt der „Bremen“ ausgedrückt.

Die New Yorker Polizei hat vier der Führer der Kommunisten, die an den Kundgebungen gegen das neue Deutschland beteiligt waren, verhaftet. Sie werden sich am Montag vor dem Richter zu verantworten haben. Sie wurden jedoch inzwischen gegen eine Kaution von 2400 Dollar vorläufig in Freiheit gesetzt. Es hat sehr überrascht, daß die Verhafteten über eine solch hohe Summe verfügen konnten. (!)

Die New Yorker Polizei trifft besondere Maßnahmen, um ähnliche Vorkommnisse zu verhindern. Die „Europa“, die „Deutschland“ und der italienische Schnelldampfer „Rex“, die im Laufe dieser Woche New York verlassen werden, werden besonders bewacht, da man neue Kundgebungen auch gegen den italienischen Dampfer befürchtet.

Diese Vorsichtsmaßnahme ist um so berechtigter, da, wie eine neue Meldung besagt, eine Organisation, die sich „Antinazi-Federation“ nennt, am Montag weitere Kundgebungen gegen deutsche Schiffe ankündigt und bekanntgibt, daß in einer Versammlung von 28 Verbänden Pläne entworfen werden sollen, die sich gegen das Zeigen der Hakenkreuzflagge richten, und zu einem Boykott der „Nazi-Schiffe“ führen sollen. Durch diese erneuten Kundgebungen soll auf die Tatsache hingewiesen werden, daß führende Amerikaner „Nazischiffslinien“ benutzen, ungeachtet der Verletzung der Rechte amerikanischer Bürger in Deutschland und der freventlichen Angriffe auf ihre Religionsgenossen.

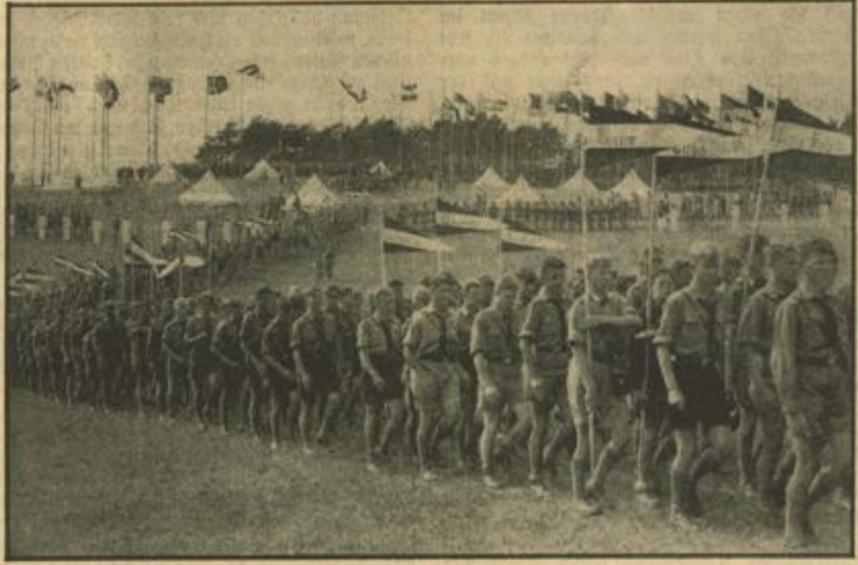
erregen, die als Ziele dieser feindlichen Demonstration auszuzeichnen waren. Das Schiff, ein Stück deutschen Gebietes, das für den Augenblick in unserem Hafen und unserer verantwortlichen Obhut stand, hat jeden möglichen Schutz seitens der New Yorker Polizei erhalten.“ Das Blatt geht dann auf die Maßnahmen des Bürgermeisters LaGuardia über und erklärt: „Die am Anfang der Woche vom New Yorker Bürgermeister eingenommene Haltung, einem deutschen Ausländer ein bestimmtes Privileg vorzuenthalten, deutet einen weithin empfundenen Unwillen an. Aber wie wir bereits bemerkten, schien LaGuardia bei seinem Schritt überlegen gewesen zu sein, wie es sich nun auch durch seine verschiedenartige Wirkung auf Gruppen unserer gemischten Bevölkerung erwiesen hat.“ Das Blatt erklärt schließlich, es sei mehr als je notwendig, daß die, auf denen die Verantwortung lastet, ihre Gefühle im Zaum hielten.

Der „Kranke Mann am Pazifik“ — kurzweg „China“ genannt — ist soeben trotz lebhaftesten Protestes — von seinem japanischen Leibarzt einer „Operation“ unterzogen worden, die der hinfällige alte Herr überraschend gut überstanden hat. Nach Aussagen der „medizinischen Fakultät in Hankow“ — (Präsidentenkommando der Kwangtung-Armee) — hat es sich bei dem „Eingriff“ um die Beseitigung einiger gefährlicher „Fremdkörper“ und „Wurzeln“ gehandelt, die nicht nur dem Patienten das eigene Leben erschwerten, sondern auch eine ernste Gefahr für das Wohlbefinden seiner nächsten Umgebung, insbesondere der im gleichen Pazifik-Gaule wohnenden „Familien“ Kijpon und Mandschutuo bildeten.

Der „Kranke Mann am Pazifik“

(Von unserem händigen Mandschutuo-Korrespondenten.)

Die Operation ist zur Zufriedenheit der japanischen Ärzte verlaufen, die Einzelheiten aber leider im „amtlichen Fach-Organ“ noch nicht bekanntgegeben worden — um so mehr wird man es daher zu begrüßen haben, daß der „Chefarzt“ soeben auf einer Konferenz der General-„Kerzie“ in Hankow, der Hauptstadt der Mandschurei, eine Reihe hochinteressanter Einzelheiten über die weitere Behandlung des Patienten bekanntgegeben hat. Das Referat hielt der Generalmajor Doihara, der im Auftrag der „Kwangtung-Armee“ schon wiederholt deren Wünsche, Beschwerden und sonstigen Anliegen den zuständigen chinesischen Stellen unmittelbar und mündlich unterbreitet hat. Diese „Kwangtung-Armee“ ist die Gesamtheit der in der Mandschurei stationierten japanisch-mandschurischen Truppen und ihr Oberbefehlshaber General Minami ist das ausführende Organ der Lokaler Behörden, soweit sie die japanische Festlandspolitik gegenüber Rußland und China betreffen — die Bedeutung der Ausführung des Generalmajors Doihara, der gleichzeitig Chef der japanischen Militärmission in Rußland ist, ist damit also hinreichend untrifflig.



Die Weibeskunde im Deutschlandlager Kuhlsmühle. Die ausländische Jugend marschiert nach dem Chorischen Weibenspiel vom „Hägel der Nation“ mit ihren Wimpeln ab. (HB-Bildstock)

Die Entscheidung ist gefallen

Teilnahme Italiens an der Genfer Ratstagung steht fest

Rom, 29. Juli. (Eig. Meld.) Die Entscheidung über die italienische Teilnahme an der Mittwochstagung des Rates ist nunmehr gefallen. In den heutigen Abendstunden verläßt die für Genf bestimmte Delegation Rom, während sich der Delegationschef, Baron Aloisi, morgen früh nach Genf begibt. Italien wird in Genf ferner durch zahlreiche Sachverständige und Juristen vertreten sein, darunter durch die Minister Pietro Marchi und Cuarnaschelli und durch Professor Lessona.

eine Woche alte Nachricht aus Walfait im fernen Nordwesten des Landes, wonach eine italienische Streitmacht in einen Bezirk vorgezogen sei, der nach Ansicht des abessinischen Befehlshabers zu Abessinien gehört, habe sich bestätigt.

Die Abessinier hätten die Italiener bei Nacht angegriffen, und 40 Italiener und 20 Abessinier seien getötet worden, worauf die italienischen Soldaten in Lastautos abgeführt worden seien.

Ferner meldet der Korrespondent, der Kaiser habe in einer für die „Times“ bestimmten Vortragsrede erklärt, die Enttäuschung über die, wenn auch nur zeitweilige Verfassung der Ausfuhrlicenzen für Waffen werde mehr als ausgeglichen durch die Befriedigung über die mehr als nachdrückliche Unterstützung, die die britische Regierung den Bemühungen Abessinien's um eine völlig friedliche und unparteiische Lösung des jetzigen Streits zuteil werden lasse. Der Korrespondent fügt hinzu, die abessinische Regierung hoffe auf eine schnelle, endgültige und allumfassende Entscheidung des Völkerbundsrats. Wenn Artikel 12 der beide Parteien verpflichtete, vor Ablauf von drei Monaten nicht zum Krieg zu schreiten, wirksam in Anwendung gebracht werden könnte, dann würde der Kaiser zufriedener sein als über irgendein anderes Ereignis.

Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, ist die Haltung Italiens in Genf bisher nicht genau festgelegt worden; sie soll sich vielmehr der Entwicklung der kommenden Genfer Debatte anpassen.

Italien nimmt an der Genfer Tagung in der Annahme teil, daß sich die Tagung nur auf ein weiteres Schlichtungsverfahren erstrecken wird. Sollte die Debatte jedoch auf andere Fragen ausgedehnt werden, so behält sich Italien seine Einwände vor.

Scharmützel in Abessinien

40 Italiener, 20 Abessinier gefallen
London, 29. Juli. Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Addis Abeba meldet, die

Die Newyorker Presse bedauert

Scharfe Kritik an LaGuardia

New York, 29. Juli. (Eig. Meld.) Die Sonntagspresse verurteilt einmütig die „schmachvollen Vorfälle“ auf der „Bremen“ und zugleich den Bürgermeister LaGuardia, der durch seine Bemerkungen in den letzten Tagen mindestens mittelbar die Vorbereitungen für die bedauernden Ausschreitungen schuf, indem er die burschenschaftliche und rassenwütigen leicht zugängliche Bevölkerung New Yorks aufreizte.

„New York Herald Tribune“ schreibt, es wäre unbillig, LaGuardias Gehalt über Diplomatie verantwortlich zu machen für einen „ansehen“ von kommunistischer Seite inspirierten Tumult am „Bremen“-Pier. Aber unter den Ueberresten der Schlacht wurden Flugblätter gefunden, die zu einem Rassenüberfall aufreizten. Die ganze Angelegenheit ist ein deutliches Zeichen, wie leicht es in New York ist, die Leidenschaften europäischer Streitfragen zu Ausschreitungen zu entfachen. Die Newyorker mögen sehr ausgesprochene Ansichten über Deutschland haben; es ist indessen keine Entschuldigung dafür, Kämpfe an dieser Küste zu veranstalten, und ein öffentlicher Beamter, der auch nur durch Fahrlässigkeit solche Vorfälle ermöglicht, bringt sich selbst in Verlegenheit.

Nach sind die letzten Bemühungen LaGuardias nicht geeignet, sich aus dem absurden Durcheinander herauszuziehen, in das er sich selber brachte.

Die „New York Times“ nimmt in einem Leitartikel zu dem Tumult bei der Abfahrt der „Bremen“ Stellung und schreibt: „Die skandalösen Tumulte, die von Kommunisten bei der Abfahrt der „Bremen“ angestiftet wurden, können unter denkenden Menschen nur Sympathie für die

wirkliche Verständigung zwischen beiden Ländern herbeiführen zu können, wird sich die Ernennung japanischer Sachverständiger für die militärischen, politischen und finanziellen Resourcen wohl nicht vermeiden lassen, woraus dann alle Anstrengungen auf die wirtschaftliche Entwicklung Nordchinas gerichtet werden können. In dieser Hinsicht habe ich bereits Besprechungen mit dem Generaldirektor der Südmandschurischen Eisenbahn gehabt, ohne daß jedoch bisher konkrete Beschlüsse gefaßt worden waren...“ So weit der Generalmajor Doihara in Hsinking!

Wir haben seine Ausführungen absichtlich im Wortlaut der mandchurischen Presse entnommen, weil sie mit einem Schlage den Vorhang von jenen weitergepannten japanischen Plänen in Nordchina wegziehen, die sich bisher nur vermuten ließen oder die in ein eigenartiges Dämmerlicht getaucht waren, das zu durchschauen namentlich für den fernwestlichen Zeitungsleser nicht ganz leicht, wenn nicht sogar unmöglich war.

Läßt man alles verwirrende Beiwerk beiseite, so kann man die Ereignisse der letzten Wochen etwa so formulieren: Der Krieg gegen Banditen und Kommunisten nimmt den Marschall Tschiangkaifek, den Chef der chinesischen Zentralregierung und deren Armeen, seit Jahr und Tag voll in Anspruch. Dazu kommt infolge der Silberkrise eine außerordentliche Verschärfung der wirtschaftlichen Lage, die China zu jeder Gegenaktion unfähig macht. Diesen Augenblick benutzte die „Kwantung-Armee“ — als ausführendes Organ der Tokioer Beschlüsse —, um, gestützt auf eine Reihe tatsächlicher oder angeblicher Grenzverletzungen an China zu stellen, die dieses China hat restlos annehmen und erfüllen müssen. Damit wird die japanische Interessen- und Einfluß-Sphäre in Nordchina bis Peking ausgedehnt und es hat nun wohl wenig Zweck, die Chinesen ob ihres „Unglücks“ zu bedauern oder die Japaner ob ihres „Bergehens“ zu „verurteilen“. Japan ist eben aus Selbst-erhaltungstrieb gezwungen, Weltmachtgrößen Stil zu treiben, und es ist ganz natürlich, daß sich diese Expansionspolitik in der Richtung des geringsten Widerstandes bewegt. Und wenn Japan dabei nach dem englischen Grundsatz „Right or wrong... my country“ handelt, dann dürfen sich darüber jene Westmächte am allerwenigsten aufregen, die — wie England, Amerika und Frankreich — den Japanern seit 30 Jahren und mehr diese Maxime „vorgelebt“ haben. Was damals Recht war, soll heute Unrecht sein, bloß weil es gegen dich gerichtet ist? Konnte heute mit Zug und Recht eine japanische „Gräfin Zerkyt“ diesen politischen Moralaposteln zurufen, die sich jetzt mit schäblich gehauchter Entrüstung über die „Vergewaltigung“ eines Wehrlösen aufregen — heute ernten eben die großen Westmächte einschließlich Amerika im Fernen Osten nur das, was sie selber gesät haben, und wenn sie über kurz oder lang wirtschaftlich und politisch in diesem Fernost-Gebiet von den auf allen Gebieten mit ungeheurem Eifer vorbringenden Japanern restlos mattgesetzt sein werden, dann werden sie vielleicht endlich zu der Erkenntnis kommen, daß sie ihre besten Kräfte an der „Unrecht-erhaltung“ der österreichischen „Unabhängigkeit“, der „Sicherheit der niemals bedrohten Rheinränge“ und an ähnlichen Unbegreiflichkeiten verschwenden haben, statt ihre ganze Aufmerksamkeit auf ihre im Fernen Osten auf das höchste gefährdete Position zu lenken.

Denn man mache sich doch nicht vor: Japan

Wer trägt die Schuld am irischen Religionskrieg?

Verschiedene Äußerungen maßgebender Persönlichkeiten — Zahlen, die zu denken geben

London, 29. Juli. Bei einer Kundgebung auf dem Trafalgar Square wurde von mehreren Rednern die Schuld an den Unruhen in Belfast der britischen Regierungspolitik in Irland zugeschrieben. Der Hauptredner war der nordirische Parlamentsabgeordnete Dea l, der für das Selbstbestimmungsrecht Irlands eintrat. Er erklärte, die britische Regierung wolle statt des alten einigen Irland lieber zwei Irlande haben. Es wurde dann eine Entschuldigang angenommen, in der die bei den letzten Zusammenkünften beteiligten Orangisten und Republikaner als Opfer struppelloser Politiker bezeichnet wurden. Dem irischen Volk

sollte das Recht gewährt werden, in Freiheit über seine künftige Rechtsstellung zu entscheiden und alle Zwangsgebote sollten in Nordirland wie in Südirland abgeschafft werden.

Der aus Belfast stammende Landwirtschaftsminister des Irischen Freistaates, Senator Connors, sagte in einer Rede in Ballinamore, die Vorfälle in Belfast seien das unvermeidliche Ergebnis der bisshen und irrenfeindlichen Politik, die ihren Ausdruck durch die Spaltung Irlands durch die Verordnung von 1923 und das Pogrom von 1921/22 gefunden habe. Dieses

schlimme Vermächtnis sei lediglich auf die britische Politik in Irland zurückzuführen. Durch diese Politik seien die schlimmsten Verbrechen irreführter Leute ausgedeutet worden. Sie habe zu einer Vergiftung aller Quellen des nationalen und sozialen Lebens geführt, deren Wirkung auf das irische Leben der Natur wider spreche.

Jedem Versuch, im Irischen Freistaat Vergeltungsmassnahmen für die Vorfälle in Nordirland zu ergreifen, müsse entgegengetreten werden. Die Zukunft Irlands in seiner Gesamtheit mache es erforderlich, trotz des empörenden Verhaltens der Brümmer von Belfast das Liebergehen des Giftstoffes der religiösen Leidenschaft auf andere irische Bezirke zu verhindern. Der Minister erwähnte noch die wirtschaftliche Unterdrückung der Republikaner in Nordirland, ermahnte aber seine Hörer, wödem Geduld und Langmut zu üben.

Der römisch-katholische Bischof der Grafschaft Down hat einen Aufruf erlassen, in dem er um Geldspenden für die Opfer der katholischen Unruhen in Belfast ersucht.

Seiner Mitteilung nach sind 384 katholische Familien in Belfast aus ihren Wohnungen getrieben worden, die Zahl der obdachlos gewordenen Einzelpersonen soll 1648 betragen.

Abgesehen von den obdachlos Gewordenen, gebe es auch eine große Anzahl Katholiken, denen durch eine feindselige Haltung die Fortsetzung ihrer Arbeit in Fabriken und auf Schiffswerften unmöglich gemacht werde.

Der protestantische Erzbischof von Dublin, Gregg, sprach am Sonntag in einer Predigt von den „unwürdigen Angrißern“, die sich letzte Woche im Irischen Freistaat gegenüber protestantischen Kirchen, Wohnungen und Geschäftsbüroen ereignet hätten.

Er sagte, es handele sich wahrscheinlich um Vergeltungsmassnahmen für die Leiden römisch-katholischer Leute in Belfast, aber das in Belfast geschehene Unrecht werde durch neues Unrecht im Irischen Freistaat nicht wiedergutmacht werden.

Auch ein „Kirchenstreik“

London, 29. Juli. (SB-Junk.) Zwischen der Presbyterianenkirche und dem schottischen Protestantismus William Murray ist ein erster Konflikt ausgebrochen, der in schottischen Kirchentreiben großes Aufsehen erregte.

Der Provost hatte zu Weihnachten in seinem Hause eine harmlose Tanzgesellschaft für jugendliche veranstaltet. Wegen dieses „schrecklichen Bergehens“ wurde er seiner Memer entbunden und der kirchlichen Rechte verlustig erklärt. Er erklärte daraufhin den Kirchenbedürden den Krieg und beschloß, auf eigene Faust Gottesdienste in der Stadtbibliothek in Dornoch (Sutherlandshire) zu veranstalten.

Der Zulauf zu diesen Gottesdiensten ist außerordentlich groß. Hunderte von Leuten konnten keinen Platz mehr finden, während die Gottesdienste in der presbyterianischen Kirche wegen mangelnder Beteiligung eingestellt werden mußten.

Laib Reiter inszeniert „Unfälle“

Eine jüdische Schwindlertgesellschaft vor Gericht

Kachen, 29. Juli. (SB-Junk.) Vor der Großen Strafkammer in Kachen hatten sich drei Juden wegen Versicherungsbetruges zu verantworten.

Die Seele der Schwindeleien war der erst 1927 nach Deutschland eingewanderte Jude Laib Reiter, der sich seit 1931 mit Versicherungsbetrügereien beschäftigte. Bei zwei Unfallversicherungen war er zu hohen Prämienföhen versichert. Merkwürdigerweise verunglückte Reiter kurz nach Abschluß der Verträge mehrere Male und konnte von den Gesellschaften die schöne Summe von 2055 RM Entschädigung einheimfen.

Wie sich in der Verhandlung herausstellte, hat er die „Unfälle“ stets absichtlich herbeigeführt. Ein Verwandter Reiters, der David Moses Hausmann, machte es in gleicher Weise und „verdiente“ rund 2000 RM

an verschiedenen Unfällen. Ein Sohn dieses Angeklagten, Jasomon Hausmann, meldet in kurzer Zeit fünf „Unfälle“ bei den Unfallversicherungen. Wie sich herausstellte, liefen noch acht Anträge bei anderen Versicherungsgesellschaften, bei denen Jasomon Hausmann, verschiedentlich sogar unter anderem Namen, um Aufnahme in die Unfallversicherung gebeten hatte. Ein vierter im Bunde, Leo Hausmann, konnte rechtzeitig vor dem Zugriff der Polizei ins Ausland flüchten. Wertwürdigerweise waren immer nur „jüdische Verwandte“ Zeugen der Unfälle, die regelmäßig bei dem Betroffenen für längere Zeit gänzliche Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten.

Das Gericht verurteilte Reiter zu einem Jahr neun Monate Gefängnis. Außerdem wurde seine Ausweisung beschlossen. Moses Hausmann und sein Sohn Jasomon erhielten 16 Monate Gefängnis.

will die allein ausschlaggebende Macht im Fernen Osten werden und scheidet sich jetzt systematisch ein Stück nach dem andern vom chinesischen „Kuchen“ ab. Und zwar nach der Methode jenes jarföhrenden Hundelebhabers, der seinem Köter den Schwanz Stückweise lupiert, „damit es nicht so weh tut...“ ein Verfahren, das auf die japanische China-Politik übertragen, noch dazu den Vorteil hat, die Westmächte nicht schon vor der Zeit unnötig „aufzuregen“, durch das sie aber bereits heute schon vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Denn nunmehr beginnt in Nord-China der zweite Teil des japanischen Programms abzurollen: die Sicherung des Erreichten und zwar genau nach mandchurischem Vorbild: Man wird jetzt in der erweiterten neutralen Zone — ein hübsches Wort! — ein besonderes „Konstabler-Korps“ aufstellen, das für Ruhe und Ordnung zu sorgen hat, es werden — unterstützt von japanischen Sachverständigen — nur japanfreundliche chinesische Beamte ohne Einfluß regieren dürfen, so daß der wirtschaftlichen Durchdringung des Landes und der zielbewussten Ausbeutung seiner Reichtümer keine Hindernisse mehr im Wege stehen. All das wird sich still, unauffällig und in musterhafter

Ordnung vollziehen und rein wirtschaftlich gesehen, werden auch die Chinesen von dieser japanischen Aufbauarbeit sicherlich profitieren. Zwar liebt der Chinese den Japaner nicht, aber in der Mandchurie geben selbst nationalistische Chinesen ohne weiteres zu, daß mit den Japanern zugleich die Ordnung eingekehrt ist — nur wer an Ort und Stelle die außerordentlichen Leistungen gesehen hat, die diese Japaner in überraschend kurzer Zeit auf allen und jeden Gebieten herbeigebracht haben, wird den ungeheuren Kraft-Zuschuß, den die Wirtschaft des Inselfreiches jetzt aus der „erweiterten neutralen Zone im Norden China“ ziehen“ wird, einigermaßen richtig beurteilen können und den Optimismus jener Wirtschaftler dämpfen, die sich bereits mit Papier und Bleistift den „bevorstehenden Niedergang der japanischen Wirtschaft“ berechnet haben.

Es war gewiß kein Zufall, daß der Generalmajor Doihara auf der Konferenz in Hsinking am Schluß seiner Ausführungen gerade auf dies Problem so deutlich zu sprechen kam. Denn die wirtschaftlichen Notwendigkeiten beeinflussen die Außenpolitik Japans entscheidender als alle anderen Erwägungen. Das Beispiel der Mandchurie hat es bewiesen, Nord-China wird es beweisen...“

der Reitpeitsche die gebührende Antwort auf seine allwöchentlichen Separatfel gegen den Nationalsozialismus erhielt. Heute ist er jedenfalls auch ein „österreichischer Mensch“ geworden und darf sich des besonderen Wohlwollens „hochgestellter Kreise“ rühmen...“

Der gemietete Doppelgänger

Dem tschechischen Blatt „Vecerni Ceske Slovo“ scheint die Hise nicht gut zu tun. Sonst könnte das Blatt wohl schwerlich seinen Lesern in großer Aufmachung folgende sensationelle Entdeckung aufsitzen:

Der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler sei

des öfteren gar nicht Adolf Hitler in eigener Person, sondern ein von der Gestapo gemieteter Doppelgänger. Denn anders könnte man es sich nicht erklären, daß sich Hitler kürzlich in München zugleich bei zwei Festlichkeiten gezeigt habe. Der von der Gestapo gemietete Doppelgänger sei wahrscheinlich derselbe, von dem unlängst die französische Presse berichtete, daß er auf der Promenade in Nizza an der französischen Riviera wegen seiner Ähnlichkeit mit dem deutschen Reichskanzler Aufsehen erregt habe. Er sei jetzt dabei, rasch Deutsch zu lernen und beziehe das Gehalt eines Ministers.

Hauptkrischeiter:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Kurt M. Hagemier; Ober vom Dienst: L. B. Quintz G. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. E. Kählerer; für Wirtschaftsnachrichten: Dr. E. Venedig; für Briefe, Handl., für Anzeigen, Rechnungen und Beilagen: W. Herbst; für Unpolitische: Carl Kauer; für Lokales: Erwin Weikel; für Sport: Jul. G. sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Radfahrer Familien Originalberichte verboten. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Seers, Berlin-Tabern.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitt, Mannheim

Druck und Verlag: Rosenkranzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 19.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Summenummer 304-21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Burzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einzel. Weinheimer- und Schwesinger-Ausgabe) allg. Durchschneideblätter Juni 1935: AUSA A Mannheim u. AUSA B Mannheim — 34,00 AUSA A Schwesinger u. AUSA B Schwesinger — 37,00 AUSA A Weinheim u. AUSA B Weinheim — 2,90

Geleit-D.-N. Juni 1935 — 41 431

Interessante Blicke in die Auslandspreise

„Die Unglücksmänner“

In der „Wiener Sonn- und Montagszeitung“, die dem Juden Ernst Klebinder gehört, erschien ein Aufsatz von Karl Tschuppil (einem der Wiener Hauptschreiber gegen das neue Deutschland) unter dem Titel: „Die Unglücksmänner“. Die Schriftleitung des Wiener Blattes versuchte durch nachstehende Vorbemerkung das Ungeheure des Aufsatzes etwas abzumildern: „Der nachstehende Artikel unseres Mitarbeiters Karl Tschuppil läßt unseres Erachtens in seiner Kritik des schädlichen Einflusses der Sudeten-Deutschen die segensvolle Wirkung Wiens auf die Eingewanderten außer acht. Wien hat Millionen Einwanderer in Oesterreicher verwandelt, darunter auch Tausende Sudeten-Deutsche, die hier auf einer höheren Ebene der Kultur die Härten ihres Wefens verloren haben.“ — Aus dem Artikel selbst seien nur folgende Sätze herausgegriffen: „Man gewinnt (anlässlich einer Franz-Joseph-Ausstellung im Schönbrunner Schloß) vor allem die unumstößliche Ueberzeugung, daß es einen Hauptfeind Oesterreichs, einen Verderber des in seiner Art einzigartigen Völkerriches gegeben hat: den haßerfüllten, unproduktiven, nationalistischen Geist des Sudetendeutschums...“ Tatsache ist, daß alle, die von dort kamen (aus dem Sudeten-Gebiet) Oesterreichs Feinde und Freunde des Anschlusses gewesen sind. Von den Sudeten-Deutschen, den germanisierten Slawen, geht das Unglück aus: sie sind die eigentlichen Totengräber Oesterreichs und als Erfinder des Nationalsozialismus auch die Katastrophemänner Deutschlands...“

Zu diesen Befindungen hat in einem Wiener Blatt der Bundeskanzler a. D. Ernst Ritter v.

Tagung der deutschen Filmpresse in München

Unter dem Zeitgedanken „Film als Kunst“ fand am Freitag eine Tagung der deutschen Filmpresse in Münchener Künstlerhaus statt. Die Tagung, die von der Reichsfilmkammer in Verbindung mit dem Reichsverband deutscher Filmtheater veranstaltet wurde, diente der Förderung der verantwortungsbewußten Arbeit im deutschen Filmgeschäft und damit der Ausgestaltung des Films als kulturellen und künstlerischen Ausdruck unserer Zeit. Den Mittelpunkt der Tagung bildete eine Kundgebung im Münchener Künstlerhaus, der am Vormittag eine Besichtigung der Filmstadt Weiskastel und am Nachmittag eine Pressefestung voranging. Nach einer Begrüßung durch den Leiter der Alltagspresse bei der Reichsfilmkammer, Hans Steindach, nahm der Geschäftsführer des Reichsverbandes deutscher Filmtheater Coudt zu den Fragen der sachpolitischen und sachwissenschaftlichen Schulung insbesondere der Vorbildung der Filmtheaterbesitzer und zum Ausbau eines allgemeinen Vorbereitungsstellenes Stellung.

An die Filmfesttagung schloß sich die große Kundgebung aller Filmschaffenden. Als erster Redner sprach Stadtrat Reinhard über die Filmkunststadt München. Scharfplatzdirektor Hans Schöler ging in seinem Referat über „Film, Theater und Kunst“ davon aus, daß gerade im Film menschliche Lebensfälle und seelische Ausstrahlung nicht entbehrt werden können. Mehr als bisher muß der Film auf abertonnene Vorgänge verzichten und Kräfte heranziehen, die mit der Gemeinschaft in innigster Beziehung stehen. Weder „Das neue Gesicht der Wochenchau“ gab der Prösdialrat der Reichsfilmkammer Hans Weidemann interessante Aufschlüsse. Als letzter Redner sprach der Vizepräsident der Reichsfilmkammer Oberregierungsrat Naetzer über „Film und Nationalsozialismus“.

Die deutsche Filmfesttagung bildete einen würdigen und eindrucksvollen Auftakt zu der Münchener Filmwoche, die die Spitzenleistungen deutschen Filmschaffens herausstellen wird.

ieg?

gung auf die bel...
kzuführen, Durch...
nsten Leidenstuf...
bedeutet werden...
nfter Quellen des...
is geführt, deren...
der Natur wider...

Freistaat Verge...
orkfälle in Verb...
entgegengetreten...
des empfinden...
von Vorfahrt hat...
er religiösen Les...
e Bezirke zu...
erwähnte nach...
der Katholiken...
eine Ökonomie...
haben.

de Bischof der...
auftrag erteilt, in...
die Opfer der...
n Befehl ermah...

384 katholische...
n Wohnungen...
der abdankend...
soll 1648 be...

os Gewordenen...
abt Katholiken...
haltung die Heri...
driften und auf...
er werde.

Erzbischof von...
sonntag in einer...
gen Angst...
rischen Freiheit...
en, Wohnungen...
hätten.

ach einer Neuter...
auf Peiping ist...
er zusammen mit...
Dr. Herbert Müller...
von Banditen gefangen...
genommene Engländer...
Gareth Jones ein...
früherer Sekretär...
Lloyd Georges, der...
gegenwärtig China...
als Zeitungskorrespondent...
betreift Jones war...
vor einigen Wochen...
in China angekommen...
und hatte kürzlich...
die innere Mongolei...
besucht. Auf dem Weg...
nach Dolonur in der...
Mongolei, das er...
zusammen mit Dr. Müller...
der ausgesprochen...
chinesisch spricht...
erreichen wollte...
mußten die Reisenden...
durch Bezirke, die...
wegen der kürzlich...
auf japanisches...
Verlangen hin...
erfolgten Zurück...
ziehung der Truppen...
des chinesischen...
Generals Sung-Tscheh-Puan...
als unsicher gelten.

ttediensten ist...
hundert von...
hr finden, währ...
presbyterianischen...
er Beiteili...

üller in eigener...
stapo gemieteter...
nne man es sich...
gänglich in Mün...
en gezeigt habe...
e Doppelgänger...
am unglücklich...
er auf der...
er französischen...
heit mit dem...
erregt habe...
zu lernen und...
lers.

ermann
del vom Dienst...
lich für Volant...
schreiben: Dr. G...
Kommissionen und...
erpolitisch, Brau...
politisch; Graf...
Sport: Jul. G...
m.

Reichsad, Berlin...
dortum familiär...
ten.
Johann v. Seerä...

lich 16—17 Uhr...
Sonntag).

nnheim
uer-Verlag und...
Verlagsdirektion...
und Sonntag...
rtung: Gemein...
il verantwortlich...
ein.

ntauslage (einzel...
gabe) abhän...
1935:
ndrum — 34 70
epina — 3 70
ndrum — 2 90
u 1935 — 41 431

Colijn wieder beauftragt

Den Haag, 29. Juli. Königin Wilhelmine hat heute morgen den bisherigen Ministerpräsidenten und Führer der Antirevolutionären Partei, Dr. Colijn, mit der Bildung einer außerparlamentarischen Regierung auf möglichst breiter Grundlage betraut.

Bereits am Samstagabend, nachdem der Vorsitzende der katholischen Kammerfraktion den ihm erteilten Auftrag zurückgegeben hatte, hatte die Königin noch den Führer der Christlich-historischen Partei, den früheren Ministerpräsidenten, Dr. de Geer empfangen, um mit ihm eingehend die Möglichkeiten für eine durch ihn zu bildende parlamentarische oder außerparlamentarische Regierung zu besprechen. Dr. de Geer scheint hierbei jedoch die Ansicht ausgesprochen zu haben, daß die beste Lösung der Regierungskrise in einer Wiederberufung des Leiters der zurückgetretenen Regierung zu erblicken sei. Man rechnet nunmehr damit, daß Dr. Colijn sein bisheriges Kabinett, das ja auch schon formell genommen, keine parlamentarische Regierung darstellte, einfach beibehalten und eventuell nur bei der Besetzung mehrerer Ministerien Änderungen vornehmen wird.

Der Peipinger Vertreter des DNB von Banditen entführt

Peiping, 29. Juli. Der Vertreter des DNB in Peiping, Dr. Herbert Müller, und ein englischer Schriftsteller namens Jones wurden auf einer Wagenfahrt von Peiping nach Dolonur von Banditen gefangen genommen. Ihr russischer Chauffeur wurde ebenfalls gefangen, aber dann freigelassen, um die Forderungen der Banditen zu überbringen, die angeblich 100 000 Dollar Lösegeld verlangen. Der Ort des Ueberfalls befindet sich bei Paotichang, ungefähr 130 Kilometer nordöstlich von Kaigan.

Die deutsche Botschaft hat sofort die notwendigen Schritte zur Befreiung unternommen.

Nach einer Neutermeldung aus Peiping ist der zusammen mit dem Vertreter des DNB Dr. Herbert Müller von Banditen gefangen genommene Engländer Gareth Jones ein früherer Sekretär Lloyd Georges, der gegenwärtig China als Zeitungskorrespondent betreibt. Jones war vor einigen Wochen in China angekommen und hatte kürzlich die innere Mongolei besucht. Auf dem Weg nach Dolonur in der Mongolei, das er zusammen mit Dr. Müller, der ausgesprochen chinesisch spricht, erreichen wollte, mußten die Reisenden durch Bezirke, die wegen der kürzlich auf japanisches Verlangen hin erfolgten Zurückziehung der Truppen des chinesischen Generals Sung-Tscheh-Puan als unsicher gelten.

Tödlicher Unfall beim Florettfechten

Jena, 29. Juli. Bei der mitteldeutschen Mannschaftsmeisterschaft im Florettfechten ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der mitteldeutsche Saimeister aller drei Fessengattungen Voigt (Jena) wurde kurz vor Schluß der Veranstaltung durch Klingentreffer an dem Bein so schwer verletzt, daß er an den Folgen trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung verstarb. Der Wettkampf wurde sofort abgebrochen. Voigt, der Mitteldeutschland bei den deutschen Meisterschaften vertreten sollte, stand im 30. Lebensjahr.

„Strohmänner des Judentums“

Hans Hinkel: Schluß mit Tarnung und Verfilzung

Berlin, 28. Juli. Der Geschäftsführer der Reichskulturkammer Hans Hinkel, vom Reichsminister Dr. Goebbels zum Sonderbeauftragten für die Ueberwachung der Betätigung aller im deutschen Reichsgebiet lebenden ausländischen Staatsangehörigen auf künstlerischem und geistlichem Gebiet berufen, gewährte einem Vertreter des „Angriff“ eine längere Unterredung, in der er richtungweisende Ausführungen machte.

Hinkel erinnerte zu Beginn der Unterredung daran, daß im April 1935 der Jüdische Kulturbund genehmigt worden sei, mit dessen Duldung grundsätzlich ausgesprochen wurde, daß jüdische Künstler für ein jüdisches Publikum nach Belieben wirken dürfen, allerdings unter gewissen autoritativen Richtlinien. Es müsse betont werden, daß die führenden Leute des jüdischen Kulturbundes im Laufe von fast zwei Jahren immer wieder die Loyalität der Regierung anerkannt haben.

An diese Zusammenhänge, fuhr Hinkel fort, muß ich erinnern in Verbindung mit dem neuen Amt, zu dem ich von Reichsminister Dr. Goebbels berufen worden bin. Wenn wir nämlich auf der einen Seite ein jüdisch-kulturelles Eigenleben mit anerkannter Großzügigkeit begründet haben, so verwahren wir uns scharf gegen jeden Versuch der Einflusnahme von jüdischer Seite auf die Kulturangelegenheiten unserer Nation. Wir wissen, daß da und dort Juden getarnt arbeiten; wir wissen, daß manche Verfilzungen aus der Systemzeit bis heute noch nicht gelöst sind. Diesem Zustand, der noch besteht, zu ändern, betrachten wir als unsere aktuellste Aufgabe. Wir werden die

Indien kauft Europa auf:

Der Rajah liebt das Rokoko

Da staunen Hotelboys, Gepäckträger und Lalas - Porzellansammlungen und Luxusmoussinen

London, im Juli.

Die zahlreichen Nabobs und Maharadschas, die in diesem Jahr in Europa weilten, rühten langsam wieder zur Heimfahrt. Hunderte von Koffern und Kisten wandern mit ihnen nach Indien zurück — sie bergen die interessantesten Ausbeute der Europafahrt jener Fürsten aus dem Märchenreich.

Koffer kriegen „Junge“ . . .

Ob man nun mit dem Portier des „Victoria-Hotels“ oder dem Boy des „Metropol“ spricht, alle sind sie im voraus ein wenig eufregt, wenn ein Maharadscha bei ihnen einzieht. Mit den fürstlichen Truhsgebern sei das meist eine zweifelhafte Geschichte.

Und das, obwohl man grundsätzlich doppelt soviel bei der Abreise aus dem Hause zu schleppen habe, als bei der Ankunft in die Zimmer gebracht wurde.

Es dürfte in Europa noch nicht dagewesen sein, daß ein Maharadscha mit weniger Gepäck abreiste, als er mitführte. Die Koffer der Nabobs, der Krösusse des indischen Orients, bekommen — wie die Hotelboys das nennen — „Junge“.

30 Rassehunde für Patiala

Da ist z. B. in diesen Tagen der Rajah von Patiala, der Herrscher des ersten Pandschab-



Reichsminister Kretz über die Reichsstelle für Raumordnung
Reichsminister Kretz erörterte vor einer Mitgliederversammlung der „Sezuvor“ im Plenarsaal des Preußenhauses in einer grundlegenden Rede die Aufgaben der Reichsstelle für Raumordnung, deren Leitung ihm vom Führer und Reichkanzler übertragen wurde.

Mißbrauch des Kanzelparagraphen

Staatsfeindlicher Pfarrer verurteilt / Ein deutliche Warnung

Frankfurt, a. M., 29. Juli. (HB-Funk.) Vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Hanau hatte sich, wie das Gaupressenamt berichtet, der 43jährige katholische Pfarrer der Gemeinde Dietges in der Rhön, Ludwig Roth, wegen Vergehens gegen den sogenannten Kanzelparagraphen zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, in der Sonntagspredigt vom 8. Juli 1935 Angelegenheiten des Staates in einer, den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise behandelt zu haben.

Roth fühlte sich nach seinen Angaben in seiner Weise schuldig. Seine demagogischen Ausführungen hinterließen den äußerst ungünstigen Eindruck, daß hier ein blindwütiger und staatsfeindlicher Fanatiker vor den Schranken des Gerichtes stand, der sich nicht damit abfinden kann, daß Politik im Dritten Reich keine Angelegenheit der Kirche ist.

Der Angeklagte ist der Typ eines fanatischen katholischen Geistlichen, dem der Zweck alle Mittel heiligt.

Durch seine jesuitischen Auslegungskünste konnte er sich in keinem Falle entlasten. Die Vernehmung der 18 Zeugen nahm mehrere Stunden in Anspruch und stellte einwandfrei fest, daß Roth im Sinne der Anklage schuldig war. Auch die von ihm genannten Entlastungszeugen haben zu seinen Ungunsten ausgesagt.

Der Vertreter der Anklage führte in seinem Plädoyer aus, daß Roth seine Position dazu benutzt habe, in Fragen des Nationalsozialismus gegen diesen in einer, den öffentlichen Frieden schwer gefährdenden Weise von der Kanzel herab Stellung zu nehmen. Durch die Zeugenaussagen sei einwandfrei erwiesen, daß er politische Fragen in den Kreis seiner Erörterungen gezogen habe. Es handle sich dabei nicht etwa um eine einzelne Entgleisung, sondern um eine fortgesetzte Stellungnahme gegen den Staat. Der Vertreter der Anklage beantragte aus diesem Grund acht Monate Gefängnis.

Nach längeren Beratungen erkannte das Gericht gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes und verurteilte Roth außerdem zu den Kosten des Verfahrens.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: das Gericht sei überzeugt, daß der Angeklagte sich eines schweren Vergehens gegen den Kanzelparagraphen schuldig gemacht habe.

Er habe im Gottesdienst davon gesprochen, daß Menschenleben im neuen Deutschland nichts mehr gelten, ferner erwähnte er in seiner Predigt Hungernot, Christenverfolgung und Kulturkampf in Rußland und fügte hinzu, daß die deutschen Katholiken sich auch auf alles vorbereiten müßten, und daß diese Leiden ihnen noch in Deutschland bevorstünden.

Der Angeklagte habe geäußert. Er sei nicht für jede Wirkung seiner Predigt verantwortlich zu machen. Das Gericht müsse aber annehmen, daß der Angeklagte die ausgelassenen Beunruhigungen, die seine Zuhörer ergriff, gewollt habe. Er habe sich polemisch an Dingen, die Gegenstand des politischen Lebens seien, inspiriert ein Fanatiker und dem Geiste nach gegen den Staat eingestellt.

Don Cramms Anzug gestohlen

Braunschweig, 29. Juli. (HB-Funk.) Während des Endspiels um die deutsche Meisterschaft im Tennis, die in Braunschweig ausgetragen wurde, ist aus der Herrengarderobe des Tennisclubs im Bürgerpark der Anzug des deutschen Meisters Gottfried von Cramm gestohlen worden. In dem Anzug befand sich neben Geldbeträgen auch die Brieftasche mit sämtlichen Ausweispapieren. Auch eine mit Brillanten besetzte goldene Uhr, ein Ehrenpreis des Deutschen Tennisbundes, wurde gestohlen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Staates, wieder nach Indien heimgekehrt. Er verweilte knapp zwei Monate in Europa, teils aus gesundheitlichen Gründen, teils aus Neugier und Unternehmungsgelust. Er kam in Europa zum Königsjubiläum in London mit 47 Koffern an, abgesehen von dem Gepäck seines Gefolges. Er hat im Laufe der Zeit 32 neue Koffer hinzugekauft und erwarb in den letzten sieben Tagen deren nochmals 17.

Die Deklaration auf den Koffern lautet: „getragene Kleider“ — worunter auch jene Wunderwerke der Schneiderkunst zu verstehen sind, die er bei seinem Aufenthalt in Europa anfertigen ließ. Wenn er sie einmal trug, sind sie für ihn „alt“. Aus einigen der Tropenörter ist ferner in großen Buchstaben aufgemalt: „Nicht kürzen“. In diesen Koffern sind die Porzellanwaren und Glasgegenstände, die er mit besonderer Vorliebe sammelt.

Nach seiner Ansicht ist die schönste Erwerbung seiner diesjährigen Europareise eine Koppel von 30 Hunden, raffinierten, großartigen Tieren. Sie können in ihrer Eigenart bestimmt mit den riesigen Automobilen konkurrieren — die ebenfalls die Reise nach Indien antreten.

Ein ganzes Hotelbadezimmer reißt nach Kashmir

Seine Unwesen freilich läßt er von dem Vertrautesten seiner Diener in einem Spezialkoffer nachtragen, den dieser nicht aus der Hand lassen darf. Diese Spezialkoffer soll sich gerade beim Maharadscha von Patiala lohnen, der sich bei seinem diesjährigen Aufenthalt zu seinen echt indischen Schätzen auch noch einige in Europa verarbeitete Diamanten hinzukaufe.

Dieser Sonderschuh wird auch von dem Maharadscha von Kashmir allen Versicherungen vorgezogen. Dieser Maharadscha, dessen Winter- und Sommerpaläste in ganz Indien berühmt sind, soll sich derart in das Badezimmer eines Hotels in Westeuropa verliebt haben, daß er das Badezimmer in Bau zu lassen und Bogen kaufte und in Auftrag gab, es sorgsam Stein für Stein in Kisten zu verpacken und nach Indien zu senden.

Zylinder, Druckmaschinen und Stilmöbel . .

Und was haben sie sonst alles gekauft? Der Nabob von Rampoor erwarb Anzüge gleich nach dem Dugh, Zylinder, Fracks, was ihm gerade so in den Sinn kam. Ein anderer Rajah kaufte Möbel aller Art und aller Stilrichtungen im großen auf. Er baut nämlich dabei ein Riesenschloß und will offenbar jedes Zimmer nach einem anderen Zeitgeschmack, vor allem im Rokoko, ausstatten.

Auch der Maharadscha von Baroda ist in diesem Jahre in Europa gewesen. Als ungemein sozial denkender Herr hat er in erster Linie Druckereimaschinen gekauft, um dabei im Selbstverlag Bücher herausgeben zu können, die in ganz Indien, vor allem aber in seinem Staat, sofortigen Absatz finden sollen.

Sie haben noch immer riesige Geldsummen zur Verfügung, sie schreiben Schecks aus, die jede große Bank mit Freuden honoriert. Sie kaufen halb Europa auf, wenn sie da sind, und kehren heim, glücklich in dem Gedanken, endlich das gefunden zu haben, wonach sich ihr Herz sehnte.

Verlebte Welt: den Fürsten aus dem Reich der Märchen und Schätze erscheint Europa als das Land der Wunder! Und einen Teil davon tragen sie in ihre Heimat.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)



Hans Hinkel, der Sonderbeauftragte für Ueberwachung der jüdischen Kunst

Presso-Bild-Zentrale Berlin HD-Bildstock

Die Kleinsiedlung in Baden

Eine anschauliche Folge grundlegender Erörterungen

Einzelhaus und Doppelhaus

Häuser mit zwei Wohnungen übereinander scheiden hier ganz aus. Das Einzelhaus erscheint ideal als ideales Ziel; der Besitzer sieht sich hier in besonderer Weise als eigener Herr. Auch ist damit auf alle Fälle und auch bei größeren Gruppen meist eine gleichmäßige Verteilung zu erreichen. Aber auch andere sachliche Gesichtspunkte werden auch in Zukunft das Doppelhaus in vielen Fällen rechtfertigen. Hieraus weisen auch die neuen Reichsrichtlinien hin: es ist immer billiger im Bau und es ist im Winter besser warm zu halten als das Einzelhaus; auch lassen sich im Doppelhaus die Betten leichter an eine Innenwand stellen als im Einzelhaus. Andererseits ist das Doppelhaus nur da unbedenklich zu betreten, wo

mit den übrigen Räumen des Hauses zeitlich nur in einem ganz geringen Prozentsatz benötigt. Und doch steckt darin oft ein erfreulicher Zug, ein Verlangen nach einem Raum mit ganzer Ordnung.

die eben in der Wohnfläche selten sich restlos verwirklichen läßt. Dieses Streben kann allerdings dann zum Unfug werden, wenn eine Familie mit zahlreichen Kindern in den übrigen Räumen kaum mehr Platz hat, die Betten unter-

zubringen, oder überhaupt Mangel an Betten hat. Wir halten es für richtig, soviel Räume — aber nicht mehr — sofort auszubauen, wie die Familie zum wirklichen Wohnen und geordneten Schlafen wirklich braucht, das Haus aber so groß zu machen, daß der Siedler nach der ersten Uebergangsperiode bei Zuwachs der Familie oder bei Besserung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse später im Dachgeschoss ein oder zwei weitere Räume ausbauen kann; dann mag er sich auch einmal ein „gutes Zimmer“ einrichten.

„Schwäbisches Schaffen“ in Heilbronn

Neue Sonderchau auf der Ausstellung

Der hochinteressanten und eindrucksvollen Sonderchau „Erblehre“ vom 6. bis 20. Juli im Rahmen der großen, südwestdeutschen Ausstellung „Schwäbisches Schaffen“ in Heilbronn am Neckar folgte am 21. Juli eine nicht weniger bemerkenswerte und lehrreiche „Sonderchau der NS-Frauensschaft“, die nur bis zum 4. August zu sehen sein wird. Sie wurde vom Kreisamt Heilbronn der NS-Frauensschaft zusammengestellt. In der ersten Abteilung zeigen einzelne Gruppen des Deutschen Frauenwerkes den aufopferungsvollen Weg der nationalsozialistischen Frauen bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, die Mütterkolumnen, die Mitwirkung der Frauen beim Kriege u. a.

beim Kolonialbund, beim Roten Kreuz über See und beim Verein für das Deutschtum im Ausland und eine Zusammenstellung von aus Holzfasern hergestellten, sehr schönen Stoffen, Teppichen und Decken, die uns vom Auslande unabhängig machen können. In der zweiten Abteilung „Die Aussteuer“, zusammengestellt im Benehmen mit Oberregierungsrat Dr. Gretsch (Landesgewerbmuseum Stuttgart), führt die Gegenüberstellung von Kitsch und Qualitätsleistung in Möbeln, Keramik, Küchengeräten, Wäsche usw. in schlagend beweisender Art vor Augen, daß sich Zweckmäßigkeit, Schönheit und Preiswürdigkeit sehr wohl vereinigen lassen.

Kraftfahrzeugunfälle in Baden

Eine traurige Statistik des Jahres 1934

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt Karlsruhe)

Im Jahre 1934 hat die Zahl der Kraftfahrzeugunfälle in Baden wiederum gegenüber dem Vorjahr zugenommen und zwar in recht erheblichem Maße. Während sich im Jahre 1933 5824 und im Jahre 1934 6010 Kraftfahrzeugunfälle ereigneten, stieg diese Zahl im Jahre 1934 auf 7047. Dies bedeutet gegenüber dem Jahre 1933

eine Zunahme um 1037 Unfälle

oder um über 17 v. H. Durchschnittlich ereigneten sich also im Jahre 1934 tagtäglich 20 Unfälle.

Beteiligt waren an den 7047 Unfällen 5179 Personenkraftwagen, 2525 Motorräder, 1791 Last- und Viehkraftwagen und 146 Zugmaschinen. In den meisten Fällen erfolgte ein Zusammenstoß zwischen Kraftfahrzeugen selbst (in 2345 Fällen), aber fast ebenso oft ereigneten sich Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen und Radfahrern (in 1910 Fällen). Bei den übrigen Unfällen handelte es sich teils um Zusammenstöße von Kraftfahrzeugen mit Fußgängern (996 Fälle), mit Fuhrwerken (473), mit Straßenbahnen (167), oder mit Eisenbahnen (27), teils waren es Unfälle anderer Art (in 1129 Fällen), sei es, daß ein Kraftfahrzeug gegen ein Haus, gegen einen Zaun, einen Baum, eine Telegrafenstange usw. fuhr, oder daß es in den Straßenrinnen stürzte und ähnliches mehr.

Welches waren nun die Ursachen all dieser Unfälle?

Fast zwei Drittel aller Unfälle (4507) sind auf unvorschriftsmäßiges Fahren der Kraftfahrzeugführer zurückzuführen (Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts, falsches Nehmen einer Kurve, Innehaltung der falschen Straßenseite,

zu rasches Fahren, Unaufmerksamkeit). In 1507 Fällen waren dritte Personen an dem Unfall schuld (darunter in 364 Fällen Fußgänger), indem sie sich selbst verkehrsbehindernd benahmen oder einen Gegenstand (Wagen usw.) verkehrsbehindernd aufgestellt hatten usw. Gegenüber dem Jahr 1933 hat gerade diese Unfallursache besonders stark (nämlich um das Vierfache) zugenommen. Weiterhin war im Jahre 1934 noch folgendes die Veranlassung zu Unfällen: In 408 Fällen der Zustand der Fahrbahn (Verfärbung, Glätte durch Schnee- oder Regen, Umbauen usw.), in 177 Fällen ein Fehler am Fahrzeug, (Veragen der Bremsen, Achsenbruch, Radbruch usw.) in 126 Fällen Trunkenheit des Führers, in 15 Fällen Uebermüdung des Führers. In den übrigen 307 Fällen lag eine unbekannte Ursache vor. Bemerkenswert ist, daß

die Zahl der wegen Trunkenheit des Führers hervorgerufenen Unfälle im Abnehmen begriffen ist;

vergleichsweise sei angeführt, daß im Jahre 1932 noch 152 solcher Unfälle ermittelt worden waren und im Jahre 1933 noch 138.

Wieviele Menschen alljährlich Schaden durch diese Unfälle nehmen und welche Sachwerte dabei zerstört werden, zeigen die statistischen Feststellungen über die Folgen der Unfälle. Bei 912 Unfällen ereignete sich ausschließlich Personenschaden, in 2979 Fällen ausschließlich Sachschaden, in 3158 Fällen beides zugleich. Die erschreckendste Tatsache ist, daß bei diesen Unfällen

insgesamt 218 Personen getötet wurden

(im Vorjahr 127); darunter waren 80 Kraftfahrzeugführer, 24 Kraftfahrzeuginsassen und 114 dritte Personen. Verletzt wurden 4802 Personen (im Vorjahr 4044), darunter 1513

fin mit allen Zeichen der Enttäuschung und des Mißmutes den Raum.

Es dauerte lange, bis der Jnder sich aus dem Krampfe löste. Dann sprach er, ruhig und leidenschaftlos wie immer: „Dein Weib weiß, daß du lebst.“

Er lebte in seinem Raum zurück und versank wieder in das stille Vorfachinstarren, Ruhen und Sinnen, in dem er Tage und Wochen verbringen konnte.

Die Arbeit rief. Erik Truvor hatte Verbesserungsvorschläge, die sich auf eine noch genauere Einstellung bezogen. Silvester Bursfeld hatte von seiner Hochzeitsreise eine ganz neue Idee mitgebracht. Eine Zielvorrichtung, die es gestattete, mit dem Strahler auch gegen bewegte Ziele zu operieren, während er volle Energie im Raum auslöste.

Das hielt Silvester jetzt für das Wichtigste, und Erik Truvor stimmte ihm bei. Mit den vorhandenen Einrichtungen ließ sich die Energiemenge wohl haarscharf auf jeden Punkt der Erdoberfläche einstellen. Aber es war noch nicht möglich, die Einstellung mit voller Sicherheit bewegten Zielen folgen zu lassen, während die Energie wirkte. Erik Truvor verlangte, daß man mit dem großen Strahler auch schnellfliegende Ziele fassen könne, während er auf irgendeinem Punkt der Erde zehn Millionen Kilowatt brodeln ließ.

Eine Veränderung der Schaltung war dazu notwendig. Der Energiestrom, der vom Ziel reflektiert wurde und das Bild auf der Ratscheibe erzeugte, mußte von der Hauptenergie abgetrennt werden. Widerstände waren einzubauen, die diesen Nebenstrom automatisch so schwach hielten, daß er das Bild nicht sprengte, die Ratscheibe nicht fraß. Es bedurfte man-

Kraftfahrzeugführer, 820 Kraftfahrzeuginsassen und 2469 dritte Personen (darunter 80 Töter). Die Höhe des Sachschadens läßt sich nur schätzungsweise angeben; er dürfte den Betrag von 1 Million Reichsmark erreichen. Der Kraftfahrzeugführer wurde nur in 153 Fällen nicht ermittelt, in 3349 Fällen wurden Polizeikraften ausgesprochen. Darunter in 294 Fällen gegen den Kraftfahrzeugführer und in 455 gegen dritte Personen. In 1945 Fällen wurden gerichtliche Verfahren eingeleitet; darunter in 1844 Fällen gegen den Kraftfahrzeugführer und in 101 gegen dritte Personen.

Baden

Eine neue Jugendherberge im Hohenwaldgebiet

Albbruch, 29. Juli. Der Gedanke der Jugendherbergsbewegung macht in Baden weitere große Fortschritte und ein Netz vorzüglich eingerichteter Jugendherbergen erstreckt sich Hauptwärtig über die herrliche Schwarzwalddal. Auch das bisher noch etwas vernachlässigte Gebiet des Hohenwaldes findet unter der wandernden Jugend immer mehr Beachtung und viele Gemeinden bemühen sich für darum, eine Jugendherberge zu bekommen, oder doch wenigstens eine solche in der Nähe zu haben. Im schönsten Gebiet des Mittelrheins bei Tiefenbrunn wird nunmehr bald ein neues Heim seiner Bestimmung übergeben werden, das von der HJ Steinbach betreut werden wird. Durch die verständige Zusammenarbeit von 11 Gemeinden gelang es, ein schönes, geräumiges Haus inmitten herrlicher Umgebung für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Der Bauherr des Hauses Baden im Reichsverband der deutschen Jugendherbergen, Oberbannführer Bauer, besichtigte am vergangenen Sonntag das neue Heim, das nunmehr für die Bedürfnisse unserer Jugend zweckentsprechend eingerichtet werden soll. Darüber hinaus soll die neue Jugendherberge auch noch als Schulungs- und Lager für die verschiedenen NS-Gliederungen Verwendung finden. Die Einweihung wird noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Pfalz

Fischfang mit Chlorkalk

Hauingen, 29. Juli. Schon seit längerer Zeit treiben hier Schwarzfischer ihr buntes Handwerk. Endlich gelang es, drei dieser Gesellen festzunehmen. Sie hatten mit Hilfe von Chlorkalk des nachts Fische aus der Tiefe geholt und dabei eine ansehnliche Beute gemacht. Befanntlich werden die Fische durch Chlorkalk betäubt und kommen auf dem Rücken liegend an die Oberfläche. Nicht weniger als 15 Pfund Forellen holten die Schwarzfischer aus dem Wasser. Viel Freude hatten sie aber nicht an ihrer Beute, denn noch waren die Fische kaum verpackt, als die Gendarmen, die von dem Treiben Kenntnis bekam, erschienen, und sie schnappten.

Nachbargebiete

60 Waggon Obenwald-Granit für das Taunenberg-Denkmal

Bensheim a. d. B., 29. Juli. Von den riesigen, für das Taunenberg-Rationalienbestimmten Granitblöcken, die in den Steinbrüchen der Umgebung gewonnen werden, sind gestern der ersten nach Ostpreußen verfrachtet worden. Es sind dies Stücke, die, nachdem alles Zerkleinert ist, ein Gewicht von je 40 Zentner haben. Sechs Stück solcher Blöcke werden im Taunenberg-Denkmal die Steine für die beiden, den Eingang der Hindenburg-Gruft bewachenden Großplastiken bilden. Zum Transport des gesamten Materials sind etwa 50 bis 60 Eisenbahnwaggons nötig, also ein Güterzug von beträchtlicher Länge. Fertigstellung und Versand müssen vor dem 2. Oktober, dem Gedenktag Hindenburgs, ihr Ende erreicht haben.

cher Tage, um die neuen Ideen praktisch anzuführen.

Erik Truvor war die treibende Kraft. Er stand vor dem Amboss, das Antlitz von der Glut des Feuers gerötet, und schmelzte die für den Neubau nötigen Stücke. Die Funken umsprühten ihn, während er den Hammer schwingend und das glühende Eisen formte. Als Schlosser, Dreher und Mechaniker in einer Person arbeitete Silvester. Er stellte, schweiß und schlief und hörte dabei die Worte Erik Truvors.

Wie ein Prophet sprach Erik Truvor von der Zukunft, die er nach seinem Willen formen wollte.

„Von Mitternacht kommt die Macht.“ Dieser als einmal fiel das Wort von seinen Lippen, während er einem Schmiedestück mit wuchtigen Hieben die letzte Form gab. Nachtschlaf hing aus den Schlägen, mit denen er den Hammer auf den Amboss schmetterte, bis es weithin durch die Eisbahnen dröhnte.

Silvester hörte nur mit halbem Ohr hin. Er war unruhig bei der Arbeit, und seine Gedanken weiteten in weiter Ferne. Wohl hatte ihn die Worte Atmas vorübergehend beruhigt, doch zurücktrieb würde er erst sein, wenn Reicherschwörungen und Elektronenbewegungen Janses Bild wieder bis an den Pol führten und seine Stimme über Spitzbergen und Stanbinadlen bis in das stille Gemach aus Düsseldorf dröhnte. Er schloß dann, sein junges Weib zu sehen, mit ihr zu sprechen, und arbeitete häßig und kreblos an dem Reben, von dessen schneller Ausführung Erik Truvor ihn zwang. Die Rubensstunden während der langen heißen Vornacht benutzte er, um auf dem Gipfel des Berges die Antennen für die drahtlose Station zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nacht. (Aus Scherff) G. m. b. H., Berlin.

71. Fortsetzung

Erik Truvor ließ sich im großen Wohnraum auf einen Sessel nieder. „Hier bin ich, hier bleibe ich! Hier findet uns niemand. Die Schiffe, die über den Pol gehen, fliegen hoch. Auch aus nächster Nähe würden sie nur den Eisberg sehen.“

Atma lag bewegungslos auf einem Divan. Er ruhte, meditierte, wie er es stets tat, wenn seine Kraft, seine telepathische Willensmacht nicht verlangt wurden. Silvester brauchte viele Stunden, um durch alle Räume zu schreiten. Er sah das Laboratorium und die neuen großen Strahler. Er versenkte sich in die Verbesserungen, die Erik Truvor während seiner Abwesenheit angebracht hatte, und dann sah er die Teile der Telephonanlage. Sie waren noch nicht zusammengebaut.

Seine Gedanken flogen zu Jane. Sie würde diesen Nachmittags vergeblich auf seinen Anruf warten. Er würde ihr Bild sehen. Der Fernseher gestattete es zu jeder Zeit. Doch er würde nicht mit ihr sprechen können. Sie würde warten... würde in Sorge sein. Um so mehr, wenn... wenn irgendwoher die Nachricht von Linna's, vom Untergang des Hauses zu ihr käme.

Er erschraf bei dem Gedanken und trat an den großen Strahler. Er richtete ihn und schaltete die Energie ein. Das Bild erschien auf der Scheibe. Ein Flußlauf, Industriewerke, Häuser. Jetzt die charakteristische Ge-

stalt des Rattinger Lords von Düsseldorf. Nun die Straße, das Termölen'sche Haus...

Er verzehnlachte die Vergrößerung und regulierte mit den Mikrometerschrauben.

Die Küche... Frau Luise Termölen... die gute Stube... dort Jane. Ihr gegenüber eine andere Gestalt.

Silvester Bursfeld brachte die Vergrößerung noch einmal auf das Zehnfache. Jetzt standen die Figuren fast in Lebensgröße vor ihm. Jane blühte, erschreckt, dem Umfinken nahe. Ihr gegenüber Dr. Glosin.

Silvester ließ das Bild stehen und ließ in das Gemach, in welchem Atma lag.

Der Jnder kam und sah das Bild. Eine Veränderung war eingetreten. Jane lag regungslos am Boden. Ein Zeitungsblatt neben ihr. Dr. Glosin bemächtigte sich um die Eingefunkene, richtete sie auf, sprach auf sie ein.

Soma Atma stand in kataleptischer Starre. Seine Pupillen verengten sich bis zum Verschwinden. Seine Seele verließ den Körper und ging auf die Wanderung.

Das Bild auf der Ratscheibe veränderte sich. Silvester sah, wie das Blut seinem Weib in die Wangen zurückkehrte. Sie erhob sich. Aufrecht stand sie da, lächelte spöttisch und deutete mit einer verächtlichen Handbewegung auf das Zeitungsblatt, und dann verließ Dr. Glos-

M

Run heißt
Magern leben
mit seiner
beschenkt,
wie
Jahres vor
tage durchle
aus, auch we

Vom Kech
in die Sch
die ersten
in die Luft
der Ferien,
vor der Tür
Erbe des Ho
dah er es wa
alle Menschen
Sommer hat

Auch dieser
harter Taen
werden bald
Brummen er
der Plage de
und Genugtu
wohlhalten
Schaffen nun
jahr des Lan
punkt drängen
Ausflana.

Die Reide

Die Anforde
das vergange
ben, waren
Häufelst war
von Jüngen d
und außerdem

abzufertigen
kehr war sow
Sonntag auf
flugverleer i
sch sehr aut
Kannheimer
berg als Ku

Um den sta
nen, mußte de
Freiburg am
gefahren wer
Zulassung na
am besten Tag
Samstag der
Sonntag der
Jahren werden

Die zum G
trude abgelert
Samstag vor
Personen bek
noch weitere

Eine besond
nau-fabre
ellen. Außer
zwei Sonderz
den mußten,
Kapitabnhof
stossen aus
100 Personen
Adenan als J

Weiterhin be
zahl von 50
Hauptbahnhof
Baden von 5
Mannheim 5
Ferienoberzi
m und nach
zwei Ferienz
drichsbafe
Schweizerfisc
nach Basel
nach Bingen
Rudlung n
Rannheim
Gesellschaftsfo
Pforzheim
Also Hoch
auf der gan

Frohes Sc

Traditionsge
welche die Pfl
Banner gesch
zweites S
erhe bekannt
Nennweise ge
besteht für ei
war weder zu
Himmel mitur
achte, geregn
anenehm und
Gartenwirtscha
Weisen schmet
weiterung der
Beispiel die
Schnappen d
Rädchen ihre
Regeln und
letzteres fand
als Preis B
Brauerei-Dire
waren. Sogar
diesem Schie
ner durch die
Speyer tra
ein, ein Zeich
nur die Pfalz
auch die turp
luden. Schöne
der Tombola
kamte, wenn
man war h
Einnahme ste
täglich Pfal

Mannheim

Juli-Ausflug

Man heißt es auch vom Juli Abschied nehmen. Ungern sehen wir ihn scheiden, denn er hat uns mit seiner verschwenderischen Sonne so reich beschenkt, wie kein zweiter Monat des ganzen Jahres vor ihm. Wir durften echte Sommertage durchleben, und noch breitet er sie vor uns aus, auch wenn es seine letzten Tage sind.

Vom Wehrenfeld rollt das goldgelbe Getreide in die Scheunen. Schon steigen da und dort die ersten Papierdrachen auf, die die Jugend in die Luft entsendet. Der August, der Monat der Ferien, des Reisens und Wanderns, steht vor der Tür. Er übernimmt ein herrliches Erbe des Hochsommers, und wir hoffen gern, daß er es wahr und fortführe — so lange, bis alle Menschen bis zur Genüge vom Glück des Sommers haben kosten dürfen.

Nach dieser Monat bringt dem Landmann hartes Tagewerk. Die Dreschmaschinen werden bald die Höfe allüberall mit ihrem Krummern erfüllen. Aber über dem Staub und der Plage dieser Arbeit liegt doch die Freude und Genugtuung, daß die Ernte gut geriet und wohlbehalten eingebracht wurde, daß ein großes Schaffen nun zu Ende geht. Auch das Arbeitsjahr des Landmannes, soeben noch im Höhepunkt drängenden Wirkens stehend, nimmt seinen Ausklang.

Die Reichsbahn meldet Hochbetrieb

Die Anforderungen, die an das Bahnpersonal das vergangene Wochenende über gestellt wurden, waren alles andere als einfach. Die Reiseflut war so groß, daß eine große Anzahl von Jüngen doppelt gefahren werden mußten und außerdem

zahlreiche Sonderzüge

abzufertigen waren. Der allgemeine Fernverkehr war sowohl am Samstag, wie auch am Sonntag außerordentlich stark. Auch der Ausflugsverkehr und der Stadtbefahrungsverkehr lief sehr gut an. Vor allem bevorzugten die Mannheimer das Ref. A. 1 und Heidelberg als Ausflugsziele.

Um den starken Verkehr bewältigen zu können, mußte der beschleunigte Personenzug nach Freiburg am Samstag und Sonntag doppelt gefahren werden, wie auch für den D 270 von Freiburg nach Freiburg ein doppelter Lauf am beiden Tagen notwendig war, während am Samstag der D 161 Köln-Basel und am Sonntag der D 108 Köln-Kempten doppelt gefahren werden mußten.

Die zum Gaufest des NSD nach Karlsruhe abgefertigten Sonderzüge wurden am Samstag von 240 und am Sonntag von 350 Personen besetzt, zu denen sich unterwegs noch weitere Gauleitfahrer gesellten.

Eine besondere Stellung nahmen die Adenau-Fahrer ein, die zum Kurabzugrennen eilten. Außer den 1700 Mannheimern, die in zwei Sonderzügen nach Adenau befördert werden mußten, kamen durch den Mannheimer Hauptbahnhof noch zwei Züge mit 1700 Volksgenossen aus Stuttgart und ein Zug mit 700 Personen aus Gerensbach, die ebenfalls Adenau als Ziel hatten.

Weiterhin berührten noch eine größere Anzahl von Sonderzügen den Mannheimer Hauptbahnhof: Ein AdH-Zug des Gauob-Baden von Karlsruhe nach Villingen, dem in Mannheim 500 Teilnehmer zuzuziehen, zwei Ferienonderzüge von Hagen und Dortmund nach Basel und Konstanz, weitere zwei Ferienzüge von Hagen nach Friedrichshafen und Basel, ein Zug der Schweizerischen Bundesbahn von Hamburg nach Basel, ein AdH-Zug von Stuttgart nach Villingen, ein weiterer AdH-Zug von Koblenz nach Stuttgart und von Mannheim nach Oberkassel, sowie ein Verkehrsbesonderzug von Koblenz nach Forstheim.

Als Hochbetrieb und sommerliche Reiseflut auf der ganzen Linie noch und noch!

Fröhles Sommerfest bei der „Fröhlich Pfalz“

Traditionsgemäß hielt die „Fröhliche Pfalz“, welche die Pflege heimatischen Humors auf ihr Banner geschrieben hat, am Sonntag ihr zweites Sommerfest ab, nachdem das erste bekanntlich bereits am Pfingsten auf der Rennwiese gefeiert war. Das Wetter war wie bestellt für eine derartige Veranstaltung; es war weder zu heiß noch zu kalt und wenn der Himmel mitunter auch ein grimmiges Gesicht machte, gerechnet hat es nicht. So war es recht angenehm unter den schattigen Bäumen der Gartenwirtschaft, wo eine Kapelle muntere Weisen schmetterte und vieles andere zur Erheiterung der Teilnehmer beitrug. Da war zum Beispiel die Polonaise und das Burleske der Kinder, an dem Jungens und Mädchen ihre helle Freude hatten, und das Regeln und Preisschicken. Besonders letzteres fand rege Beteiligung, winkten doch als Preis 2 Liter Haberck-Bier, die von Brauerei-Direktor Dingeldein gestiftet waren. Sogar die Damen beteiligten sich an diesem Schießen und beschränkten sich die Männer durch ihre guten Erfolge. Auch von Speker traf eine Gesellschaft im Omnibus ein, ein Zeichen, daß die Mannheimer nicht nur die Pfalz, sondern die Pfalzler zuweilen auch die hauptstädtische Hauptstadt Mannheim besuchen. Schöne und praktische Sachen waren an der Tombola aufgestellt, die man gewinnen konnte, wenn man Glück hatte. Alles in allem, man war heiter, vergnügte sich und die Stimmung stieg von Stunde zu Stunde bei der „Fröhlich Pfalz“.



Erntezeit im deutschen Land

Weltbild (M)

In die Flucht geschlagen

Empörung unter den Strandbadgästen

Daß die Gäste des Mannheimer Strandbades nicht den geringsten Wert darauf legen, als Rotkäuze ihren Badefreunden nachzugehen, haben wir bereits mehrmals festgestellt. Nun wurde der gestrige Sonntag wieder zu einem Leidensstag für die Strandbadgäste, die am Nachmittag im wahren Sinn des Wortes in die Flucht geschlagen wurden, weil vom linken Rheinufer wieder die roten Schwaden herüberwehten, die jeden, der von ihnen erfaßt wird, zur Verzeihung bringen. Am Vormittag war die Sache noch erträglich, da durch den starken Wind die roten Staubwolken so geweht wurden, daß sie das Strandbad nicht erreichten. Als aber mittags der Wind umschlug und von den hohen roten Bergen die Wolken direkt auf den Strand getrieben wurden, gab es eine Flucht, wie man sie sonst nur bei plötzlichen eintretendem Unwetter am Strandbad erlebt. Wände klühten nach Süden, wo man etwas mehr geschützt war, aber die meisten zogen nach Hause, um sich zunächst einmal ganz gründlich zu waschen und sich von dem roten Schmutz zu befreien. Die Empörung unter den Strandbadbesuchern war wiederum riesengroß und wir möchten nochmals auf diesem Wege alle zuständigen Stellen eruchen, für Abstellung der Mißstände Sorge tragen zu wollen. Wir sprechen hier im Namen der 2500 Badegäste, die gestern den Strand räumen mußten.

nur weil auf Ludwigsbasener Seite die schon seit Jahren geforderten Maßnahmen zur Verhütung der Staubverwehungen nicht getroffen werden. Wir glauben, daß wohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Schwärzung und Ausbebung der Erdolungsmöglichkeit Tausender von Volksgenossen schwerwiegender ist, als die Summe, die für Schutzmaßnahmen aufgewendet werden muß. Gewiß, die Industrie hat ein Recht auf ihre Lagerplätze, aber es muß ein Ausweg gefunden werden, um derartige Vorfälle, wie sie sich gestern wieder ereigneten, ein für allemal auszuschließen. In den ersten Jahren des Strandbadesbestehens kamen doch auch keine Klagen; aber nur deswegen, weil die roten Berge ganz klein waren und noch nicht so weit zum Strandbad heraufreichten.

Die Zahl der Badegäste wurde gestern mit 2500 festgesetzt, von denen 800 mit Fahrrädern kamen und 44 wegen leichter Verletzungen die Hilfe der Sanitäter in Anspruch nehmen mußten. Der Partysaal wurde von 200 Kraftfahrzeugen in Anspruch genommen. Daß der Strand bereits um 7 Uhr abends recht geräumig war, mußte zum größten Teil auf die rote Staubplage zurückgeführt werden, während andererseits auch die kühle Luft, die sich nach erfolgter Eintrübung härter bemerkbar machte, mit zu einer frühzeitigen Räumung des Strandes beitrug.

Ein beachtenswerter Gerichts-Beschluß

Klage auf Feststellung der außerehelichen Vaterschaft zum Nachweis der arischen Abstammung

Die Erkenntnis von der Ungleichwertigkeit der Menschenseelen hat dazu geführt, daß die Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat nicht einfach durch einen formalen Verwaltungsakt allein begründet werden kann, sondern befristet und verbindlich mit der Blutsgemeinschaft verbunden ist. Wer im Staatsleben mitgehend mitarbeiten will, muß nicht nur papiermäßig Staatsbürger, sondern blutsmäßig auch Volksgenosse sein und diese Voraussetzung nachweisen.

Dieser Gedanken ist natürlich in den im liberalistischen Zeitalter entstandenen Gesetzen nicht Rechnung getragen. Sie versagen oft, wenn der Nachweis der arischen Abstammung nur im Wege der herkömmlichen Verfahrensvorschriften der Zivilprozessordnung geführt werden kann. Wie dennoch ein vom nationalsozialistischen Geist durchdrungener Richter eine richtige Entscheidung treffen kann, zeigt ein bemerkenswerter Beschluß des Amtsgerichtes Garmisch-Partenkirchen (veröffentlicht in der Juristischen Wochenschrift 1935, Seite 1896).

Der Entscheidung liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Ein unehelicher Sohn klagt nach dem Tode seines Erzeugers gegen dessen Erben auf Feststellung der unehelichen Vaterschaft, weil er wegen seiner Stellung innerhalb der NSDAP und der eventuellen Anstellung im Staatsdienst den urkundlichen Nachweis seiner arischen Abstammung erbringen muß. Die früher mögliche formelle Anerkennung der Vaterschaft war unterblieben, weil dies dem Vater wegen seiner hervorragenden Stellung im staatlichen Leben peinlich gewesen wäre.

Derartige Feststellungsfragen wurden früher stets abgewiesen, weil ein rechtliches Interesse als Voraussetzung für eine Feststellungsfrage erschien, früher als schwerwiegender genug für die Zulässigkeit einer solchen Klage, nur im Rahmen des Unterhaltsrechtsbereichs wurde die Abstammung geprüft und festgestellt. Die Geldfrage ließ die Frage nach Blut und Abstammung in den Hintergrund treten. War der Erzeuger gestorben und die Unterhaltspflichtigung weggefallen, so war für die Feststellung der Vaterschaft kein Raum mehr. So hat z. B. das Reichsgericht (Wd. 102/361) dieser materialistischen, seither herrschenden Auffassung folgendermaßen Ausdruck verliehen:

„Ein irgendwie erhebliches Bedürfnis dafür, daß der Mutter oder dem Kind die Möglichkeit gewährt wird, die Unehelichkeit des Kindes nach dem Tode des Vaters mit Wirkung gegen Dritte zur Feststellung zu bringen, liegt nicht vor.“

Im Gegensatz hierzu hat das Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen die Frage der Abstammung an sich als wichtig genug angesehen und die Feststellungsfrage zwar nicht in wörtlicher, aber doch rechtsähnlicher Anwendung des § 256 ZPO zugelassen, weil von der Feststellung der Vaterschaft weitreichende Rechtsfolgen für die Gegenwart und Zukunft abhängen.

Die Entscheidung kann als Beispiel dafür angesehen werden, wie alte Gesetze mit neuem, nationalsozialistischem Geist ausgefüllt werden können.

Turnier im Mannheimer Schachklub

In dem Sommerturnier des Mannheimer Schachklubs bildet sich allmählich noch Beendigung der zweiten Runde in der Gruppe A und der dritten Runde der Gruppe B und C die Spitzengruppe.

Am letzten Sonntag fanden sich folgende Teilnehmer gegenüber: König 1* — Weinacht 0*, Schütz 0 — Kühner 1, Horst 1 — Buch 0, Kölsch 1 — Herbst 0, Kränzle, Ldw. 0 — Waldenberger 1, Mittelstadt 0 — Süß 1 (kampflös), Köhlmüller, Fr. 1 — Andreyer 0, Kränzle, Frz. — Laufer H, Stamer 0 — Kiebel 1.

Der Stand nach der zweiten Runde ist: König, Waldenberger, Horst, Kühner, Kölsch je 2 Punkte; Süß, Weinacht, Köhlmüller, Kiebel, Herbst, Buch je 1 Punkt; Schütz und Kränzle, Ldw. je ½ Punkt; Kränzle, Frz. und Laufer 0 Punkte + H. Alle übrigen Teilnehmer 0 Punkte.

Die Gruppe B konnte am letzten Mittwoch ihre dritte Runde beenden. Es fanden sich gegenüber: Tomson 0 — Schrodt 1, Teubert 1 — Birges 0, Händle 0 — Voler 1, Grimmer 1 — Rref 0, Storz ½ — Sturm ½, Walter 0

— Junghans 1, Somoqi 0 — Albert 1, Schubele 1 — Lambacher 0, Zettelmeyer 1 — Trautwein 0 (kampflös), Lügenbürger 1 — Schöpf 0, Kappe war spielfrei und erhielt 1 Punkte gratis. Stand: Voler, Schrodt und Teubert je 3 Punkte, Grimmer 2½, Junghans, Tomson, Birges, Schubele, Albert je 2 Punkte, Sturm, Storz, Händle und Zettelmeyer je 1½ Punkte, Rref, Lügenbürger, Walter, Denn, Lambacher, von Somoqi und Kappe je 1 Punkt, Schöpf ½ und Trautwein 0 Punkte.

Nach der dritten Runde weist die Gruppe C folgendes Ergebnis auf: Doll 1 — Wild 0, Harter 0 — Kempf 1, Pfeifer 0 — Sonnen 1, Köhner ½ — Walter, Jaf. ½, Riesinger 0 — Lay 1, Sabm 0 — Wieland 1, Herd — Scholl H, Ziefert 0 — Brück 1, Kroha 0 — Thoma 1, Steffe 0 — Rutschler 1, Bartel 1 — Köhner 0, Dressel 1 — Zeiß 0 (kampflös) Sid 0 — Schumm 1. Herfeltrath war spielfrei und erhielt 1 Punkt gratis.

Es führen: Doll, Kempf, Sonnen mit je 3 Punkten. Es folgen dann mit 2 Punkten Wild, Harter, Pfeifer, Lay, Wieland, Brück, Thoma und Rutschler; mit 1½ Punkten Köhner und Walter, Jakob; mit 1 Punkt Riesinger, Sabm + H, Herd + H, Scholl + H, Ziefert, Kroha, Steffe, Bartel, Dressel, Schumm + H, Herfeltrath; 0 Punkte Köhner, Sid und Zeiß.

Auf den Kampf von einzelnen wertvollen Partien kommen wir noch zurück. St.

Ist Viernheim ein Vorort von Mannheim?

Eine wirklich seltsame Frage, ob Viernheim ein Vorort von Mannheim ist! Der Mannheimer wird selbstverständlich die Frage sofort entschieden verneinen, denn er weiß, daß Viernheim nicht nur außerhalb der Gemarkungsgrenze liegt, sondern daß es sich sogar auf einem Gebiet befindet, das sich als Viernheim, den wir schon längst gerne zu uns genommen hätten. Aber was die Gemeindeverwaltung und die Länder nicht zustande bringen, das kann die Post mit einem Federstrich machen: die bezeichnet ohne viel Umschweife Viernheim als einen Vorort von Mannheim. Wer es nicht glaubt, der kann es selbst nachlesen, er braucht nur das neue Fernsprechbuch der Oberpostdirektion Karlsruhe zur Hand zu nehmen und da wird er auf Seite XXV in der ersten Spalte unter Mannheim-Strassenheim finden: „Mannheim-Viernheim (NSD) im NSD-Bereich Darmstadt“. Teilnehmer siehe auch Mannheim“. Da haben wir es schwarz auf weiß, daß Viernheim zu Mannheim gehört! Wie die Viernheimer diese Eingemeindung aufnehmen, ist nicht bekannt. Sehr wahrscheinlich finden sie aber diese Angelegenheit ebensowenig tragisch wie wir Mannheimer, denn es ist ganz klar, daß Viernheim noch lange kein Vorort von Mannheim ist, wenn auch dies so im Fernsprechbuchverzeichnis steht. Ob der Hinweis Mannheim-Viernheim als eine Voraussetzung oder als Prophezeiung aufzufassen ist, das soll hier nicht näher untersucht werden.

Konzert im Ballhausgarten

Wenn früher die 110er mit ihrer Kapelle durch die Straßen zogen oder die Regimentskapelle zu einem Standkonzert antrat, dann krönten die Mannheimer in hellen Scharen zusammen, weil sie wußten, daß ihnen hier ein wirklich künstlerischer Genuß geboten wurde. Genau so ist es heute noch, wenn das Reichsbundorchester des Ortsvereins Mannheim-Endwiesbalden im Reichsbund ehemaliger Militär-Musiker Deutschlands spielt. Das Reichsbundorchester wahrt die Tradition in einer Weise, mit der man voll und ganz einverstanden sein kann. Das bewies wieder das Konzert, das das Reichsbundorchester am Samstagabend im Ballhausgarten zur Durchführung brachte und das eine große Anziehungskraft ausübte. Der starke Beifall, der den einzelnen Darbietungen spendet wurde, war durchaus verdient. Ein Sonderbeifall galt dem Trompeter Fröhlich, der „Die Post im Walde“ hervorragend blies. Er kam um eine Wiederholung nicht herum. Die Stadtführung lag in Händen von Obermusikmeister a. D. Bollmer.

Sichert die Pferde gegen Hirschschlag!

Die heißen Tage fordern immer wieder Opfer an Pferden infolge Hirschschlags, obwohl sich die meisten Fälle bei genügender Vorsicht vermeiden lassen würden. Man gebe den Pferden während der heißen Jahreszeit vor allen Dingen öfter und genügend frisches Wasser und nehme die Tränkeimer mit, lasse die Tiere bei starker Anstrengung öfter an schattigen Stellen einige Zeit ausruhen und vermeide es möglichst, sie während der heißen Stunden tagelangen Arbeit zu verwenden. Der Beginn der Erkrankung an Hirschschlag zeigt sich an einer rasch zunehmenden Ermattung, Schwanken, ängstlichem Blick und angestrengter Atmung. Bei dem ersten Auftreten solcher Anzeichen spanne man sofort aus, bringe das Tier an einen schattigen Platz und befeuchte seinen Kopf und die Beine mit frischem Wasser und rufe sofort einen Tierarzt. Pferde, die in dieser Lage nicht sofort außer Dienst gestellt werden, sind in der Regel verloren.

Tomatenlegen

Im Garten des Strahendhinschaffners Otto Frey, Feudenheim, an der Landstraße Mannheim — Feudenheim sind Tomatenstöcke zu sehen, von denen viele die ungewöhnliche Zahl von 25 Früchten an einer Dolde aufweisen. Ein Stock hat sogar eine Dolde mit 45 Tomaten; an ganzen Stöck hängen bis jetzt schon 170 Früchte. Wädrich, ein Tomatenlegen, wie man sich ihn nicht besser wünschen kann.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Reichsbahn-Oberinspektor I. H. Jakob Himmelfe. Er war lange Jahre im Mannheimer Hauptbahnhof, zuletzt als Stationskontrollor, tätig und wirkte bis 1930 als Stationsvorsteher des Bahnhofes Mannheim-Rheinau. Unseren Glückwunsch!

TURNEN ♦ SPORT ♦ SPIEL



Von Braunschweig, dem der sichere Sieg durch Reifenschaden in der letzten Runde entziffen wurde. (HB-Bildstock)

Der Belgier R. Maes gewinnt die „Tour“

Abchluss der Frankreich-Rundfahrt in Paris

Die 28. Frankreich-Rundfahrt wurde am Sonntag mit dem erwarteten Siege des Belgiers Romain Maes zu Ende geführt. Ueber 21 Etappen hat der Belgier nach seinem Siege in der ersten Etappe seinen führenden Platz im Gesamtergebnis gegen zuerst 92 Mann und später auf eine auf 45 Mann zusammengeschrumpfte Geignerschaft verteidigt. Der Italiener Morelli, der vornehmlich in den Pyrenäen-Etappen sehr hart fuhr, blieb am Ziel als Zweiter des Gesamtklassiments über eine Viertelstunde zurück. Auf der letzten Etappe von Caen nach Paris über 221 Kilometer tat sich Romain Maes noch einmal hervor. Er enteilte dem Felde und traf auf der Pariser Brünzen-

zeitig aufgegeben hätten, man hätte sonst mit einem noch besseren Abschneiden rechnen können.

Den Sonderpreis für den besten Reiterer erhielt bei der Preisverteilung der Belgier Verbaede vor seinem Landsmann Sylvester Maes und dem Franzosen Kuozi. In den Preis für die meisten Etappensiege teilten sich mit je vier Siegen Jean Kerts und Le Greves, während Moineau, der in Bordeaux mit 16 Minuten Vorsprung einkam, den Preis für den eindrucksvollsten Etappensieg erhielt. Die Ergebnisse:

21. Etappe (Caen—Paris = 221 Kilometer): 1. Romain Maes 6:57:45 Std.; 2. Verbaede 6:58:24 Std.; 3. Morelli; 4. Choque (gleiche



Der Belgier Romain Maes, der Sieger der Tour de France. Weltbild (M)



Kuvolari, der glückliche Sieger im Großen Preis von Deutschland. (HB-Bildstock)

Deutschlands erster Basketball-Länderkampf

Das erst kürzlich in unser Sportprogramm aufgenommene Basketball trat am Wochenende erstmals offiziell in Erscheinung, und zwar in einem Länderspiel deutscher gegen amerikanische Studenten auf dem Gelände der Lehrerschule des Berliner Hochschul-Instituts für Leibschulwesen in Neustrelitz. Die Deutschen zeigten sich dabei recht achtbar auf der Hofe, denn es ist zweifellos ohne Zweifel, wenn die erfahrenen Vertreter des Sternbanners mit nur sieben Punkten Unterschied 14:21 (9:10) zu verlieren. Dabei war der Verlauf des Treffens an Spannung reich. Bei knapp 1000 Zuschauern gab es einen schönen Kampf, in dem sich die Deutschen den Gästen durchaus ebenbürtig zeigten. Die sieben Punkte, die USA mehr herausholte, entstanden zwei vermeintlichen Strafwürfen wegen technischer Fehler.

Die Zuschauer von dem neuen Spiel begeistert, verlangten förmlich eine Ausgabe, um in den folgenden zehn Spielminuten gegen die Deutschen ein 12:4-Ergebnis heraus. Um die Aussichten unserer Mannschaft bei den Akademiker-Basketballspielen in Badapost scheint es nach dem Neustrelitzer Spiel zu urteilen, sei nicht einmal so schlecht zu stehen.

Blingen außer Gefecht

Der ausgezeichnete Vierjährige des Gestütts Schlenkerhan, Blingen, machte am Samstagmorgen auf der Neundagener Rennbahn seinen Schlussspaziergang für das „Braune Band“ am 4. August. Blingen feierte aber nicht ganz hell aus dem Training zurück und wird dem „Braunen Band“ fernbleiben müssen.

Kadrennen „Rund um Karlsruhe“

In den frühen Vormittagsstunden wurde im Rahmen des Gaufestes in Karlsruhe ein „Freierr-Von-Drais-Wedstattsrennen „Rund um Karlsruhe“ über 150 Kilometer gestartet, an dem 17 Senioren und 7 Jugendliche teilnahmen. Obwohl die Fahrer fast auf der ganzen Strecke gegen den Wind fahren mußten, luden sie ein ganz hervorragendes Rennen. Die erste Runde wurde in einem 40-Kilometer-Tempo heruntergefahren. Sieger in der Seniorenkategorie wurde Werner (Mannheim) in 4:36 Stunden vor Rucher (Worlheim) 20 Meter zurück und Galparini (Worlheim) in 4:44 Std. In der Jugendklasse (50 Km.) siegte Heintz (Mühlburg) in 1:23 Std. vor Maier (Karlsruhe) und Hauptert (Karlsruhe).

Weitere Ergebnisse vom Gaufest:

25 mal 100-Meter-Staffel: 1. Kreis Mannheim 4:46,8 Min., 2. Kreis Karlsruhe 4:55,2 Min., 3. Kreis Heidelberg 5:12 Min., 4. Kreis Ortenau, 5. Kreis Weisau, 6. Kreis Gagau. Gemischte Staffel (1500, 400, 200, 100, 50, 200, 100 Meter): 1. Kreis Mannheim 9:15,6 Minuten, 2. Kreis Karlsruhe 9:23,8 Min., 3. Kreis Heidelberg 9:28,8 Min., 4. Kreis Mittelbaden 9:35,4 Min., 5. Kreis Freiburg. — Zahnkampf: 1. Riefer (Postel Karlsruhe) 103 Punkte, 2. Raab (Heidelberg) 102 P., 3. Kauter (Koblenz) 94 P., 4. Egger (Grenzloch) 93 P., und König (Tschalt Freiburg) 93 P., 5. Heiler (Wölz Karlsruhe) 90 P. Höchstpunktzahl im Vereinswetturnen: 28 Steinen 90 Punkte.

Rudi Kühmann Olympia-Lehrer in Ettlingen

Sportlehrer Rudi Kühmann, der die Leichtathletik-Kurse an der Verbandschule in Duisburg seit mehreren Jahren geleitet hat und gleichzeitig auf der Verbandsfachschulstelle des früheren Westdeutschen Spiel-Verbandes tätig war, ist als Olympia-Lehrer an das Verbandsheim des Sachamts für Leichtathletik in Ettlingen berufen worden.

Florettfechten der Frauen

In den Abendstunden wurde auf der Fechtbahn vor dem Studentenhaus die Siegerin im Frauenflorettfechten ermittelt. Bei der drückenden Hitze wurde die Ausdauer der Fechterinnen auf eine harte Probe gestellt. Ueberraschenderweise konnten sich eine ganze Anzahl jüngere Fechterinnen gegen die kampferprobten Fechterinnen durchsetzen. Um den Sieg wurde recht erbittert gekämpft und am Schluss standen sogar vier Teilnehmer mit je zwei Niederlagen punktgleich. Im Stichkampf siegte schließlich Erna Kahl (Zv 46 Karlsruhe) vor Bogt (Zv 78 Heidelberg). Ergebnis: 1. Kahl (Zv 46 Karlsruhe), 2. Bogt (Zv 78 Heidelberg), 3. Gunter (Zv 34 Worlheim), 4. Medlenburg (Zv 46 Karlsruhe), 5. Leimbach (Zv 78 Heidelberg), 6. Ferrati (Zv Durlach).

Europameisterschaften der Segler

Italiens Segler in Front

Bei Triest werden zurzeit die Segelwettkämpfe um die Europa-Meisterschaft der 6-Meter-Klasse zum Austrag gebracht, an der auch Deutschland durch Günther Zetto, Hans Hagemeyer und Rudolf Hillse vom Potsdamer Yachtclub beteiligt ist. Bis hierher konnten sich unsere Vertreter aber nicht zur Geltung bringen. In den ersten drei Wettfahrten, die alle von Italien gewonnen wurden, belegten sie zwei vierte und einen sechsten Platz. Bei der vierten Regatta segelten sie einen fünften Platz heraus. Als Sieger gingen diesmal die Ungarn hervor. Die vom italienischen Verband zur Verfügung gestellten Boote werden nach jeder Wettfahrt ausgewechselt. Im Gesamtklassiment der bisher ausgetragenen Wettfahrten haben die Länder folgende Placierung: 1. Italien 388 P., 2. Ungarn 296 P., 3. Frankreich 162 P., 4. Österreich 139 P., 5. Deutschland 69 P., 6. Schweiz 68 P., 7. Jugoslawien 45 P.

parl-Bahn, nachdem er auf seiner Jagd durch die Straßen der französischen Hauptstadt beglückt begrüßt wurde, mit einer halben Minute Vorsprung in 6:57:46 Stunden als Erster ein. Die 4338 Kilometer lange „Tour“ hat Maes in 141:32:39 Stunden gefahren, das entspricht unter Anrechnung der Zeitstrafen für Etappensiege einem Stundenmittel von 30,618 Kilometer. In der Klasse der „Touristes routiers“ belegte der Subfranzose Kuozi als Reunter im Gesamtergebnis mit einer Zeit von 143:06:02 Stunden den ersten Platz, während Charles Pelissier, der absichtlich von den Franzosen nicht in die Nationalmannschaft genommen wurde, Sieger mit 144:01:21 Stunden bei den Einzelfahrern wurde.

Auf der Schlussetappe verlor die deutsche Mannschaft noch den unter einer Furunkulose leidenden Berliner Stach, während alle übrigen das Ziel erreichten. Als R. Maes davongeeilt war, versuchte Morelli nachzusehen, aber gleich darauf erschien Verbaede an seiner Seite und mit Choque zusammen kamen diese drei Fahrer vor der großen Hauptgruppe, in der sich sämtliche deutschen Fahrer befanden, hinter Maes ins Ziel. Auf der Prinzenparkbahn herrschte schon seit den frühen Mittagsstunden großer Betrieb. Die „Helden der Landstraße“ nahmen im Innenraum Aufstellung und luden dann die Ehrenrunde. Romain Maes fiel seinen vor Freude weinenden Eltern in die Arme.

Der händliche Vertreter der deutschen „Tour“-Mannschaft, Martin Schmidt, erklärte am Schluss einem Vertreter des DRB, daß er mit dem Abschneiden der deutschen Mannschaft recht zufrieden sei. Man habe erstmals junge Fahrer in die Mannschaft gestellt und für die Zukunft werde man diese Maßnahme beibehalten. Schade sei es nur, daß mit Stöpel und Umbdenauer zwei der Besten unserer Fahrer früh-

Zeit); 5. Le Greves 7:02:32 Std.; 6. Pelissier; 7. Kerts; 8. Lachet; 9. Sämtliche Deutschen mit Ausnahme von Stach (gleiche Zeit).

Gesamtwertung: Romain Maes 141:32:39 Std.; 2. Morelli 141:49:32 Std.; 3. Verbaede 141:56:06 Std.; 4. Sylvester Maes 142:07:24; 5. Lowie 142:23:26 Std.; 6. Speicher 142:26:29 Std.; 7. Archambaud 142:41:28 Std.; 8. Vietto 142:43:03 Std.; 9. Kuozi (1. Touristes routiers) 143:06:02 Std.; 10. Thierbach 143:32:04 Std.; ... 13. Charles Pelissier (1. Einzelfahrer) 144:01:21 Std.; ... 23. Roth 145:23:06 Std.; ... 34. Händel 146:38:16 Std.; ... 42. Beckerling 147:43:55 Std.; ... 45. Jales 148:31:19 Std.; 46. Aufschbach 149:12:39 Std.

Länderwertung: 1. Belgien 425:36:09 Std.; 2. Frankreich 428:01:00 Std.; 3. Deutschland 435:33:26 Std.; 4. Italien 437:52:03 Stunden; 5. Spanien 438:55:55 Stunden.

Die deutsche Leichtathletik 1934 und 1935

Das große Ringen um die Bestleistungen erfüllt im vorolimpischen Jahre alle Länder, die an den Olympischen Spielen teilnehmen. Unsere deutschen Leichtathleten haben sich im vorigen Jahre eindeutig an die Spitze in Europa gesetzt. Das allein aber genügt nicht, um 1936 bestehen zu können oder mit Rücksicht in den Kampf zu ziehen. Den Sieg für ein Land entscheidet der weltretorffähige Könnler. In zäher Beharrlichkeit haben Aktive und Verantwortliche der deutschen Leichtathletik um die Leistungsverbesserung gearbeitet. Erfreulich ist, daß der Durchschnitt unserer fünf besten Männer und Frauen schon jetzt in mehr als der

hälfte aller Übungen besser als am Ende des Vorjahres ist. Der Vergleich in den 22 Übungen der Männer und Frauen zeigt, daß bereits in 12 Übungen der Durchschnitt des gesamten Vorjahres überschritten ist. Am Auffälligsten ist die Leistungssteigerung in unseren früheren Schwächen, im Dreisprung und Hammerwerfen, ein Beweis, was durch zielbewusste Arbeit erreicht werden kann. Nachstehend die Gegenüberstellung der Durchschnittsleistungen der fünf Besten:

Männer:	1934	1935	Einheit
100 Meter	10,6	10,5	Std.
200 Meter	21,8	21,5	Std.
400 Meter	48,9	49,0	Std.
800 Meter	1:53,1	1:53,9	Min.
1500 Meter	3:57,6	3:57,7	Min.
5000 Meter	15:16,5	15:08,3	Min.
10 000 Meter	32:10,1	32:31,2	Min.
110 Meter Hürden	15,1	15,0	Std.
400 Meter Hürden	54,8	55,0	Std.
Weitsprung	7,52	7,49	Meter
Hochsprung	1,93	1,93	Meter
Stabhochsprung	3,89	3,90	Meter
Dreisprung	14,02	14,58	Meter
Kugelstoßen	15,52	15,55	Meter
Distanzwerfen	48,25	48,98	Meter
Speerwerfen	66,28	65,06	Meter
Hammerwerfen	47,12	48,71	Meter

Frauen:	1934	1935	Einheit
100 Meter	12,0	12,1	Std.
80 Meter Hürden	12,0	12,1	Std.
Hochsprung	1,56	1,57	Meter
Distanzwerfen	40,96	41,57	Meter
Speerwerfen	42,63	43,07	Meter

Ueber dieser nationalen Leistungssteigerung dürfen wir aber nie übersehen, daß auch die anderen Nationen binnen Jahresfrist weitere Fortschritte gemacht haben. Nur dann, wenn wir uns noch mehr als die anderen verbessern können, finden wir Anschluß an die Weltklasse oder können den Anschluß halten, wo wir ihn besitzen. Die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1935, die Länderkämpfe, sie sollen uns in unserem Vorhaben ein Stück vorwärtsbringen.



Verbandsmannschaft Würzburg holte sich gestern die Meisterschaft in beiden Vierer-Booten. Auf Nr. 3 der ehemalige Mannheimer Ruderer Gader. (HB-Bildstock)

zum Tode der ...

Seitdem ...

Die enalliche ...

Engliff ...

(Sonderbe ...

Die enalliche ...

Me ...

Wer wird ...

Die Leichtathl ...

Auch wir in ...

Wohl und Acl ...

ten, sondern ...

„Babi ...

bewerben und ...

Die enalliche ...

EL



Freizeitball-Länder-

Der Sportprogrammrat am Wochenende... Erstmals wird ein deutsches Team...



Zum Tode der Freizeitsportlerin Käthe Vautus... Die deutsche Meisterin im Freizeitsport...

Zentralstelle für Leibesübungen

Staatskommissar Dr. Lippert hat den Oberbürgermeister angewiesen, in der Reichshauptstadt eine Zentralstelle zu schaffen...

Englische Stimmen zum Davis-Interzonenfinale

London, im Juli 1935. (Sonderbericht des „Salenkreuzbanners“) Die englische Presse hat sich gelegentlich der Berichterstattung über das deutsch-amerikanische Interzonenfinale um den Davis Cup...

Die deutschen Amateurboxer für Berlin

Die Meister der 14 Gauen im Kampf um den Meistertitel

In den Tagen vom 6. bis 9. August werden im Berliner Sportpalast die Deutschen Meisterschaften der Amateurboxer ausgetragen...

(beide Leipzig), Kammerer (Planitz), Weiße (Chemnitz), Kändler (Freital), Pletsch (Leipzig), Badhübner (Planitz)...

Bleibt der Davis-Pokal in England?

England führt 2:0

Der Schlussskampf des Davis-Pokal-Wettbewerbes 1935, die Herausforderungsrunde, nahm am Samstag auf den „Centre Court“ in Wimbledon seinen Anfang...

wendete sich nunmehr den Engländern zu. 6:2, 2:6, 4:6, 6:3, 7:5 siegte Austin, obwohl Wilson im fünften Satz bereits mit 3:1 führte...

Deutsche Schwimm-Meisterschaften

83 Vereine — 65 Staffeln — 155 Einzelmeldungen

In Antwerpen bei der Bezirksbeauftragten des Reichssportführers wurde von der mit der Vorbereitung der Kampfe um die Deutschen Schwimmmeisterschaften betrauten Gemeinschaft Plauerer Schwimmvereine die Eröffnung der Meldungen für die am 10. und 11. August stattfindenden Titelkämpfe vorgenommen...

mische SVB, Spandau 04, Göppingen 04, SV Augsburg und andere gegenübertraten. Ein beachtliches Aufsehen erregte auch die Heereschule Flinsdorf...

Sportspiegel der Woche

vom 29. Juli bis 4. August 1935

- Leichtathletik: Deutsche Meisterschaften in Berlin (3./4.)
Tennis: Davis-Pokal-Herausforderungsrunde USA — England in Wimbledon (29./30.)
Länderkampf Schweden — Belgien in Ostfildern (29.—31.)
Länderkampf Italien — Australien in Rimini (2.—4.)
Internationale deutsche Meisterschaften in Hamburg (3.—11.)
Fechten: Deutsche Meisterschaften in Frankfurt a. M. (4.—9.)
Schwimmen: Wasserball-Europaturnier in Brüssel (bis 31.)
Wasserball-Nationalmannschaft in Saarbrücken (2.)
Sächsische Meisterschaften in Glauchau (3./4.)
„Cuer durch Stettin“ (4.)
Wasserball-Länderkampf Holland — Deutschland in Doornik (4.)
Rudern: Regatta in Dorpat mit Deutschen (4.)
Kanu: Deutsche Meisterschaften i. Berl.-Grünau (3./4.)
Ringen: Deutsche Meisterschaften im Leicht- und Schwergewicht in Koblenz (3./4.)
Motor Sport: Internationale Motorcrossrennen in Hochenheim (4.)
Großschneider-Bergrennen (4.)
Großer Preis von Comminges (4.)
Radsport: Bahnrennen: Braunschweig (31.), Krefeld (2.), Leipzig (2.), Karlsruhe (4.), Kopenhagen (4.), Paris (4.)
Straßenrennen: Rund um Berlin (4.), Rund um die bayr. Rheinpfalz (4.)
Ferdiesport: Reittournee München (1.—3.)
Rennen: Düsseldorf (31.), Hoppegarten (1.), München-Riem (4.)
Verschiedenes: 16. Rhön-Regelflug-Wettbewerb (bis 4.)
Dreikampfs in Kleinfalbergschießen Deutschland — USA — England (1.)
Nordhessen-Gaufest in Gießen (2.—4.)

MEG oder TB von 1846?

Wer wird badischer Vereinsmeister? Die Leichtathletik-Saison treibt ihrem Höhepunkt zu. Oder besser gesagt Höhepunkte, denn außer den „Deutschen Leichtathletikmeisterschaften“ sind auch den anschließend stattfindenden Länderkämpfen größte Bedeutung beizumessen...

„Badischen Vereinsmeisters“

bewerben und einen guten Platz bei der „Deutschen“ zu erwischen suchen, während die übrigen Vereine jeweils in ihren Klassen um die Punkte kämpfen. Es stehen sich gegenüber: Sonderklasse: Mannheimer Turngesellschaft, Turnverein 1846 Mannheim. A-Klasse: Pöfssportverein Mannheim, VfR Heilbronn...

Wahl hebt Weltrekord

Von den Vormittagskämpfen beim Reichsbund-Gaufest in Schwanningen beanspruchten die der Gewichtheber großes Interesse. Die Leistungen waren im ganzen recht gut. Der Möhringer Schwergewichtler Wahl verbesserte im Olympischen Dreikampf den Weltrekord von 792 Pfund auf 795 Pfund...

Walter Rütt als Straßensfahrer

Der schon 51jährige frühere deutsche Flieger-Weltmeister Walter Rütt, der sich schon in den Prüfungen um das Deutsche Radschüler-Abzeichen hervortat, wird sich auch als Straßensfahrer betätigen. Rütt hat für den Wettbewerb der Altersfahrer beim Meisterschaftsrennen „Rund um Berlin“ am 4. August seine Meldung abgegeben...

1935

Table with 2 columns: Name, Points. Lists names like 10,5, 21,5, 49,0, 1:33,9, 3:57,7, 15:08,3, 32:31,2, 15,0, 55,0, 7,49, 1,93, 3,90, 14,58, 15,55, 48,98, 65,06, 48,71.

Leistungssteigerung, daß auch die erkrankten weiter nur dann, wenn anderen verbessern an die Weltklasse, wo wir uns mit Athletenvereinigungen, sie sollen ein Stück vorwärts-

